

128. Jahrgang
Heft 1
März 2019

Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins



unterwegs



LB≡BW



Vertrauen ist einfach.



www.ksk-tuebingen.de

Wenn man Finanzpartner hat,
auf die man sich
immer verlassen kann.

Sprechen Sie mit uns.



Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse
Tübingen

**Nachrichten der Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins
128. Jg., Heft 1/2019**

Herausgeber: Sektion Tübingen,
1. Vorsitzender: Hans Reibold
BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Walter Müller

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen
Anschrift (Herausgeber und Redaktion)
Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen
Tel.: 07071 23451, Fax: 07071 252295
Geschäftsführer: Matthias Lustig
Leiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Morawietz
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Frey
E-Mail: info@dav-tuebingen.de
Internet: www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten:
Di/Fr 10:00 – 11:30 Uhr
Di/Do 17:00 – 19:00 Uhr
Sa 11:30 – 13:00 Uhr
Bibliothek Do 17:00 – 19:00 Uhr

Vereinsheim: Krumme Brücke
Kornhausstr. 21, 72070 Tübingen

Bankverbindung:

IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52
BIC: SOLADES1TUB

Redaktion/Layout/Druck:

Redaktionsteam:
Redaktion@dav-tuebingen.de
Anzeigenleitung: Bärbel Morawietz
Herstellung: Druckerei Maier, Rottenburg

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
das Heft 2/2019 erscheint im Juni 2019
Redaktionsschluss für Heft 2/2019:
31. März 2019

Bezugspreis: 1 Euro/Ausgabe, im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Manuskripte werden gern entgegengenom-
men. Mit der Einsendung gibt der Verfasser
die Zustimmung zur Veröffentlichung und
zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die
mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Nachrichten und alle darin enthaltenen
Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung durch den Verein.

Titelbild: Unterwegs zum Drusentor
Bild: Martin Stefanek

Das verbotene Königreich

Über die Jahreswende besuchte ich mit einer kleinen Gruppe das ehemals verbotene Königreich Mustang in Nepal, welches bis 1991 generell nicht zugänglich war. Mustang grenzt nahe an Tibet. Nur wenige Kilometer von der letzten Ortschaft im Norden verläuft die Grenze nach China. Dieses neue ungerechtfertigte politische Bollwerk im Norden hatte jenen Salzhandel, welcher über Jahrtausende von den abflusslosen Seen des Changtang nach Süden nach Nepal und Indien führte, zum Erliegen gebracht. Im selben Zuge wurden seinerzeit in der Gegenrichtung Reis, Tee und Holz mit den Salzkarawanen nach Norden transportiert. Mustang ist durch die fehlenden Abgaben aus diesem Transportmonopol mit dem ehemals regen Salzhandel verarmt.

Der Zugang zum ehemals verbotenen Königreich Mustang erfolgt üblicherweise von Süden über Kathmandu, Pokhara und nach einem abenteuerlichen Flug über die tiefste Schlucht der Welt (zwischen Dhaulagiri und Annapurna I) nach Jomson. Eine dreistündige tollkühne Jeepfahrt bringt uns schließlich zur Ortschaft Samar. Wegen vereister Straßen ist ab hier eine Weiterfahrt nicht mehr möglich.

Bis zu unserem Ziel, der Ortschaft Lo Mangthan, sind es jetzt noch gut 100 km Fußmarsch über mehrere 4.000 Meter hohe Pässe. Der überwiegende Teil dieses Weges verläuft allerdings auf der gerade im Bau befindlichen Straße bis zur chinesischen Grenze. Eine Straße gibt es hier bereits seit 2009, aber derzeit wird sie so ausgebaut, dass auch schwere Lastwagen auf ihr fahren können. Dieser massive Ausbau ist mit Sicherheit für die Versorgung der ca. 6.000 Einwohner in Mustang nicht erforderlich. Es stehen daher andere wirtschaftliche Interessen im Fokus.

Dabei steht das gesamte Gebiet Mustangs unter besonderem staatlichem Schutz. Seit 1992 ist Lo Manthang eines der sieben ältesten und größten Schutzgebiete in Nepal. In diesen Schutzgebieten soll der Naturschutz gefördert und gleichzeitig die Situation der Bevölkerung verbessert werden. In Mustang soll besonders der kontrollierte Tourismus entwickelt und das kulturelle Erbe geschützt werden.

Ob mit so massiven und weithin sichtbaren Eingriffen in die Natur und obendrein mit einem Eintrittspreis von 500 € pro Person in Mustang tatsächlich noch die entsprechende Zielgruppe der Besucher erreicht werden kann, mag bezweifelt werden. Wir waren außerhalb der Saison unterwegs, und die Straße war gesperrt. In diesem Zeitfenster waren keine zehn Touristen in Mustang registriert. Aber in der Hauptsaison, wenn jeden Tag unzählige Jeeps und Lastwagen auf der staubigen Straße fahren, macht es sicherlich keinen Spaß mehr dort zu laufen. Aus der ehemals beschaulichen Trekkingreise wird zukünftig wohl eine Jeepreise für gut Betuchte.

Sicher ist der Fortschritt nicht aufzuhalten, und durch die bessere Infrastruktur wird die Versorgung der Bevölkerung verbessert, aber der Charakter einer solchen Reise ändert sich grundsätzlich. Hier stehen offenbar die wirtschaftlichen Interessen vor dem Schutz der Natur. Für mich sehr bedauerlich.

Im Alpenraum hat der massive Widerstand der Bevölkerung und des Alpenvereins zur geplanten Erschließung vom Riedberger Horn letztendlich doch noch zum Erfolg geführt. Die Änderung am Alpenplan soll laut unterzeichnetem Koalitionsvertrag zwischen CSU und Freien Wählern im Bayrischen Landtag rückgängig gemacht werden. Ein schöner Erfolg.

Euer Dieter Porsche, 2. Vorsitzender





Kerners Läusekraut



Koch'scher Enzian



Taubenkropf Leimkraut – Blume und Wildsalat



Rund um die Tübinger Hütte

Natur und Kultur erleben und entdecken

erscheint im März 2019

Garneratal zum Talschluss mit Tübinger Hütte, vom Schafboden aus
Bilder: Hans Reibold



Tourenberichte

Geologie von 3.000ern im Engadin	5
Pfalzausfahrt der JuMa, JuMax und JDAV-Felsgruppe	8
Silvester auf der Hütte?!	13
Die Felskader-Abschlussexpedition in Simbabwe	15
Basiskurs Eis auf der Wiesbadener Hütte	20
Über den Stüdlgrat zum Großglockner	21
Sentiero Orobie Orientale erfolgreich absolviert	24
„unterwegs“ mit der Bezirksgruppe Hechingen	
Drei Tage Klettern im alpinen Ambiente	27
Kletterausfahrt nach Colmar	28
Wunderschöne Tage in einer vergessenen Bergwelt	
Graubündens	29
Ein 4.000er im Wallis	30
Fit an den Fels. Kletterleben 2.0	33
Abenteuer Frankenjura Vol. 2	36
Sicher werden am Fels auf der Ostalb	37
Langlauf-Camp Toblach 2018	39
Mountainbike Trailcamp im Südschwarzwald	40
Gecko-Ausfahrt zum Wiesfels	42
Moderate Seillängen am Furkapass	43
Die Senioren im Siebenmühlental	46
DAV-Ausfahrt „Berge mit allen Sinnen“	47
Hoher Ifen und Gottesacker	49
Die Nagelfluhkette bei Kaiserwetter	50
Kletterbericht aus dem Smith Rock State Park	51

Interessantes aus Verein und Geschäftsstelle

Naturschutztagung „Mobilität der Zukunft“	4
Wir brauchen Dich! Werde Hüttenreferent	4
Unser Partner-Netzwerk kommt gut an!	10
Mitgliederversammlung der Sektion Tübingen	12
Unsere Sektion auf dem Tübinger Weihnachtsmarkt	17
Ehrung für Eberhard Dachs	17
Wax-Up der Nordic-Gruppe	26
Mit Bus und Bahn in die Berge	31
Geburtstage im 1. und 2. Quartal 2019	32
„querbeet“ – Infos aus dem Referat „Natur und Umwelt“	52

„Mobilität der Zukunft“

Naturschutztagung des DAV-Landesverbandes in Zusammenarbeit mit der Sektion Tübingen

10.–12. Mai 2019

Tagung mit Experten, Exkursionen
im Schönbuch und Arbeitssitzung
der Naturschutzreferenten
und -referentinnen.

Tagung und Exkursionen sind für
Sektionsmitglieder nach Anmeldung
offen.

Rückfragen und Voranmeldung an
agbunt@dav-tuebingen.de

Anmeldung ab Januar 2019 an
info@alpenverein-bw.de



Naturschutztagung 2019

„Mobilität der Zukunft“

Der DAV-Landesverband lädt zur Naturschutztagung nach Tübingen ein. Unser diesjähriger Tagungsschwerpunkt ist das Thema „Mobilität der Zukunft“.

10. bis 12. Mai 2019

Jugendherberge Tübingen

Hermann-Kurz-Straße 4, 72074 Tübingen

Die Tagung richtet sich an alle interessierten DAV-Mitglieder. Die Teilnahme am Samstag mit dem Schwerpunktthema „Mobilität der Zukunft“ und den Exkursionen in den Naturpark Schönbuch ist auch für Gäste möglich. Die Arbeitssitzungen der Naturschutzreferentinnen und Naturschutzreferenten finden am Freitagabend statt.



Programm zum Themenschwerpunkt Mobilität (Samstag/Sonntag) – Stand 1/19

- ▲ Mobiles Baden-Württemberg – Jobst Kraus, BUND
- ▲ Mobilität und Bergsport – Steffen Reich, DAV
- ▲ Mobilität und Erholung – Bernd Schneck, Naturpark Obere Donau
- ▲ Sonntags: Naturkundliche Exkursionen in den Naturpark Schönbuch, u.a. zum Thema Mountainbike-Projekt im Naturpark

Programm interne Arbeitssitzungen (Freitag) – Stand 1/19

- ▲ Naturschutzarbeit in DAV-Sektionen, Jahresbericht DAV-Landesverband
- ▲ Aktuelles aus Nationalpark, Biosphärengebieten und Naturparks
- ▲ Naturschutzarbeit im Alpenraum

Detailliertes Tagungsprogramm, Exkursionen weitere
Informationen und Anmeldung ab Januar 2019

Fotos: F. König, U. Metz, H. Werning, Dierig, wikipedia



Wir brauchen Dich! Werde Hüttenreferent in deiner Sektion Tübingen!

Die Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins betreut neben dem B12 Boulder- und Kletterzentrum in Tübingen zwei weitere Häuser in Österreich.

Unsere 1908 erbaute **Tübinger Hütte** ist gerade general-saniert worden und erstrahlt in neuem Glanz. Die Hütte steht fernab im ruhigen Garneratal und bietet Wanderern in den Sommermonaten von Juli – September eine Unterkunft uriger Art. (www.tuebingen-huette.de)

Unser **Haus Matschwitz** am Golm wurde 2013 generalsaniert und bietet Familien im Sommer wie Winter einen Standort für Unternehmungen aller Art. (www.matschwitz.at)

Unser Tübinger **B12 Boulder- und Kletterzentrum** wurde 2014 eröffnet und bietet sowohl indoor als auch outdoor die Möglichkeit für ganzjährige Kletter-, Boulder-, und Trainingssessions. (www.b12-tuebingen.de)

Im gleichen Gebäude sind die Präventionssportgruppen Tübingen e.V., mit denen wir ein partnerschaftliches Verhältnis pflegen und gut und eng zusammenarbeiten.



Die genannten Häuser brauchen bergsportliche Zuwendung, brauchen Organisationstalente, brauchen Kommunikationstalente, brauchen visionäre Denker, die planen und weiterentwickeln, brauchen Dich!

Haben wir Dein Interesse geweckt? Du kannst Dir gut vorstellen, mehrmals im Jahr für die Sektion auf die österreichischen Hütten zu fahren? Du hast Lust auf Alpen, Berge, Hütten und Verein? Dann melde Dich gerne bei

matthias.lustig@dav-tuebingen.de oder
hansreibold@web.de

Wir nehmen uns gerne Zeit für Dich und Deine Fragen!

Geologie von 3.000ern im Engadin

Ein Fenster und viele Decken am Rande des Schweizer Nationalparks

Zwei Wochen vor der Abfahrt war ich mir noch unsicher, ob ich überhaupt an dieser Tour teilnehmen sollte, hatte dann aber gelesen, dass der Schweizer Nationalpark zu den 20 schönsten Nationalparks der Welt gehört. Das überzeugte mich dann endgültig, die Wanderung an den Grenzen des Nationalparks mitzumachen. Großer Vorteil war, dass man die gleiche Artenvielfalt wie im Nationalpark genießen kann, aber auch durch spektakuläres, unberührtes Gelände wandern und sämtliche Gipfel besteigen darf.

Auf unserem Ausflug werden wir von John Reinecker (im Engadin kurz Jon) geführt, ein promovierter Geologe, der eine besondere Verbindung zum Engadin hat. Am Freitag fahren wir früh aus Tübingen mit dem Auto los. Kaum sind wir über die ersten Hänge der Alpen, packt Jon sein fantastisches Geo-

logiewissen aus. Ich als Ahnungsloser fange an mich zu wundern: Was ist das? Wieso sieht man da Gletscherspuren? Wie kommt es zu so etwas? Ganz berüchtigt ist der Fernpass auf unserer Fahrt, da sich dort viele Staus bilden. Man glaubt es kaum, aber das hat auch etwas mit der Geologie zu tun. Die Passstraße führt nämlich über das Gelände eines ehemaligen Felsabbrutsches. Wanderwege über Geröllfelder sind nicht besonders schnell zu begehen, entsprechend ist das Gelände eines Felsabbrutsches auch Jahrhunderte später für den Verkehr keine leicht zu passierende Engstelle.

Während unsere Fahrt durch das Inntal geht, erklärt uns Jon, was Geologische Decken sind und wie sie sich zueinander bewegen. Als halb verschlafener Mitfahrer soll man sich Bettdecken vorstellen: Die können über- oder nebeneinander liegen und auch mal hin- und hergeschoben und dadurch dann richtig verfaltet sein. Entsprechendes passiert mit den Gesteinsschichten. Man sieht wie sie aufeinander liegen und zum Teil wellenförmige Strukturen bilden. Bei den Geologischen Decken handelt es sich um andere Größenordnungen (im 10er bis 100er km-Bereich), aber das ist für uns Laien nicht so wichtig.

Was aber in Erinnerung geblieben ist, dass die Nordalpen (an Deutschland angrenzend oder nördlich des Inns) hauptsächlich aus Kalkstein bestehen, während der Alpen-Hauptkamm meist kristalline Gesteine aufweist.

Kurz vor der Ankunft am Startpunkt unserer Exkursion weitet sich das Inntal, die Hänge erscheinen – den Voralpen ähnlich – sanft und mit mehr Vegetation, so wie im südlichen Alpenraum in Italien. Geologisch wird diese Gegend als „Engadiner Fenster“ bezeichnet. Die Häuser in den idyllischen Dörfern erinnern ein bisschen an ehemalige römische Besiedlungszeiten. Im Engadin spricht man noch Rätoromanisch (Rätisch), eine alte aus dem Latein abstammende Sprache.

Auf dem Wanderweg bergauf erzählt uns Jon vom Engadiner Fenster als ein Schauplatz für die Kämpfe der Erdgeschichte. Im historischen Sinne liegt das Engadin in der Pufferzone der ehemaligen Großmächte Österreich, Frankreich und Italien. Diese haben sich oft in der Region bekämpft.

Im geologischen Sinne war die Region viel früher schon der Schauplatz von heftigen Naturgewalten, wie der Entstehung der Berge und deren Abtragung durch die Flüsse.

Was den Ort besonders macht? Hier hat die Erosion mehr Gesteinsschichten abgetragen als sonst wo! Der heute so geschmeidig fließende Inn hat über mehrere Jahrtausende so viel Gestein abtransportiert, dass man hier Gesteine aus den darunterliegenden Schichten des Deckenstapels sehen kann, die sonst in der Umgebung nicht vorkommen. Man schaut also wie durch ein Fenster in den tieferen geologischen Untergrund.



*Eine geologische Auffrischung:
Die Erde besteht aus kugelförmigen Schichten, im Zentrum der Erdkern, dann weiter außen der Erdmantel und ganz außen die Erdkruste, die auf dem Festland dicker ist als unter den Ozeanen. Kristalline Gesteine entstehen in der Erdkruste, wo sich bei sehr hohen Temperaturen und Drucken magmatische und metamorphe Gesteine, wie Granite oder Gneise, bilden. Kalksteine hingegen entstehen oberflächennah am Meeresboden durch die Ablagerung von Kalkschalen abgestorbener Tiere.*





Der Furkelsee, ein Gletschersee und Zeuge der Vergangenheit.

Zu Beginn unserer Exkursion zeigt uns Jon dunkelgrüne Steine, das Gestein heißt Serpentin. Der Name kommt aus dem lateinischen Wort „serpens“, was Schlange bedeutet. Das klingt für manchen vielleicht nach Serpentina, Passstraßen, welche sich durch die Landschaft „schlängeln“. In diesem Fall aber kommt der Name Serpentin von der Textur des Gesteins, welche einer Schlangenhaut ähnelt.

Beim Anstieg zu der Chamonna Lischana Hütte meinte Jon: „Schaut euch um und beobachtet eure Umgebung. Geologie sehen wir nicht nur anhand der Gesteine, sondern auch in der Landschaft oder in der Vegetation.“ Wir bemerken, dass fast nur Kiefern auf dem nährstoffarmen Serpentin-gestein stehen, während Buchen und Fichten ihn eher meiden.

Die Vielfalt der im Untergrund vorliegenden Gesteine mit ihren unterschiedlichen Zusammensetzungen (Gehalte an Eisen, Magnesium, Kalium etc.) lässt sich also bereits mit bloßem Auge an der verschiedenen Vegetation erkennen. Das Auftreten verschiedenster Gesteine so dicht nebeneinander ist zudem ein Hinweis auf die sehr dynamische Geologie in dieser Gegend.

Aktueller sind aber die Spuren der Gletscher aus der letzten Eiszeit. Wir überqueren eine Moräne und schon hört man den Bach schnell ins Tal tosen. Ein Hinweis für uns, dass es sich um eine Seitenmoräne handelt, ist, dass die Steine verschieden groß sind und sich das Material in lockeren Massen anhäuft. Inzwischen ist alles schon längst von Gras und Moos be-



Auf weglosen Wanderwegen mit Blick auf Piz Sesvanna

wachsen, so dass die ursprünglichen Prozesse nur erahnt werden können. Wir sehen auch wie sich das Wasser nach größeren Regenfällen durch Muren bohrt und dabei kleine trockene Täler bildet. Bei größeren Unwettern werden dann aber auch mächtige Steine durch diese Muren bewegt.

Ein paar Höhenmeter später sind wir in der alpinen Zone mit vielen Felsen und Gesteinsschichten, aber auch Murmeltiere und eine Gämse können beobachtet werden.

Am späten Nachmittag sind wir an unserer Hütte angekommen. Die Begrüßung heißt „Allegra“ auf rätsch, mit der schönen wörtlichen Übersetzung „Freue dich“. Jon fühlt sich fast gleich wie Zuhause, denn er hat hier das Gebirge geologisch kartiert, seine Diplomarbeit geschrieben und auch in der Hüttenwirtschaft mitgeholfen. Wir amüsieren uns bei Tisch und warten auf das Abendessen, während es nach einem regnerischen Tag endlich aufhellt. Durch das Hüttenfenster haben wir einen Blick auf die durch steile Felsen begrenzten Tal-Fenster und auf das geologische Engadiner Fenster mit den sanften Hängen, während nun auch die Abendsonne zum Abschied

durch ein Wolkenfenster strahlt. Ein gelungener Tag mit einem Einblick in unsere Erdgeschichte endet in einem wundervollen Abend.

Am nächsten Tag weckt uns der Kampf zweier Steinböcke auf. Man hört das Klacken ihrer Hörner in der 500m entfernten Herde. Nun geht es los in die spannende Geologie der

Region. Die Gesteinspakete, die sich wie Bücher übereinander schieben, bestehen hier aus Dolomit, Kalkstein, Radiolarit und kristallinen Gesteinen. Jeder kennt natürlich die Italienischen Dolomiten, die hauptsächlich aus Dolomitgestein bestehen. Aber auch hier findet sich das Gestein, nur bildet es hier die Engadiner Dolomiten. Dann wird es richtig spannend als wir zur Unterscheidung von Dolomit (Kalzium-Magnesium-Karbonat) und Kalkstein (Kalzium-Karbonat) mit Salzsäure testen. Dolomit schäumt nur ein bisschen, wenn man darauf Säure tropft, Kalkstein dagegen sehr. Dolomit hat meist auch eine rauhere Oberfläche als Kalkstein. Er ist zwar auch etwas wasserlöslich und kann Höhlen aufweisen, aber deutlich seltener als der löslichere Kalkstein. Beide entstanden in nicht allzu tiefen Meeresbereichen, wo sich Kalk noch ablagern kann und nicht durch sehr hohen Wasserdruck wieder aufgelöst wird. Der Radiolarit entstand in deutlich tieferen Meeren durch Ablagerung von fossilen Resten aus Algen und Lebewesen der Jura-Zeit. Zusätzlich sind mancherorts Gips und bunte tonhaltige Gesteine vorhanden. Durch variable Eisengehalte sind manche Tonlagen braun,



manche schwarz, andere grün, und wieder andere rötlich gefärbt. Ein sehr schöner Kontrast zu den weißen Kalken und grauen Dolomiten.

Jon zeigt uns dann Fossilien in den Dolomit-Steinen, wiederum an anderer Stelle macht er uns auf Risse in Felsen aufmerksam, die von Geologen als „Störungen“ bezeichnet werden. Diese entstehen, wenn Gesteine zerreißen und sich die zwei Gesteinspakete in entgegengesetzte Richtungen bewegen. Das kann manchmal so schnell und heftig erfolgen, dass die Steine kurz zu schmelzen anfangen und dann sofort zu einem schwarzen Glas erstarren.

Wir sind nur am Staunen. Obwohl man Gipfelsport betreiben will, läuft man dauernd an etwas Interessantem vorbei und bleibt stehen. Alle diese unterschiedlichen Gesteine sind während vieler Millionen Jahre wie ein Teig hin und her gewälzt worden. Zum Schluss wurden sie durch die Kollision der europäischen mit der afrikanischen tektonischen Platte auf bis zu 3.000 Meter Höhe angehoben. Diese Kräfte sind wie Aufzüge, nur viel langsamer als das, was in unserer hektischen modernen Welt passiert, denn sie brauchen Millionen Jahre und nicht Nanosekunden.

Wir besteigen den Piz Lischana, wo wir Augenzeugen der aktiven Felsstürze werden. Der Letzte war erst ein paar Wochen her. Der Gipfel schrumpft durch diese Erosion. Nach dem Gipfelanstieg führt unser Weg

über Ablagerungen von noch nicht allzu lang verschwundenen Gletschern. Mancherorts sind noch Schneefelder zu sehen, anderswo sind es gleich Gletscherseen.

Wir verlassen die markierten Wanderwege und kommen ins weglose Gelände. Dort wandern wir einen Grat entlang, besteigen mehrere 3.000er-Gipfel, genießen den Sonnenschein und den Blick in die Weite. Man sieht den Schweizer Nationalpark, die Ortlergruppe, schneebedeckte Gipfel und Gletscherseen. Wir wandern an einem Alpenschneehuhn mit Küken vorbei, sehen Steinböcke und beobachten mit anderen Wanderern Murmeltiere. Am Abend kommen wir an der Sesvenna Hütte in Italien an.

Am letzten Tag unserer Drei-Tage-Wanderung laufen wir über ein sanftes Tal zurück in die Schweiz. Jetzt packt Jürgen (unser zweiter DAV-Begleiter) sein Wissen aus: Er erklärt uns die alpine Botanik, und wir wundern uns, wie viele unterschiedliche Blumen als Enzian bezeichnet werden. Man kennt ja „Blau, blau, blau blüht der Enzian“, aber es gibt deutlich mehr als nur einen blauen Enzian. Der Enzian ist eine ganze Familie an Blumen. Wie man diese und viele andere Pflanzen erkennt, erklärt uns Jürgen und lässt uns staunen.

Zum Abschluss unserer Wanderung sehen wir in einem Wald von Arven (Zirbelkiefer), dem Nationalbaum des Engadins, auch einen Tannenhäher (Cratschla auf rätsch), dem National-

Blick in Richtung Sesvenna-Hütte

vogel des Engadins, sowie eine Kreuzotter und zum Schluss noch einen Steinadler. So wie der Steinadler über uns dahin gleitet, so fliegen auch unsere Gedanken in Erinnerung an unsere Erlebnisse zurück ins Engadin mit seiner vielfältigen Geologie.



Kreuzotter (*Vipera berus*)

Zum Schluss noch die Frage: Was entstand früher – die Berge oder die Flüsse? Das ist so wie bei der Henne und dem Ei, was kam zuerst? Schulkinder sagen schon gleich: Das Dinosaurier-Ei! Die Antwort ist auch für Jon sofort klar: die Flüsse! Wenn ihr aber mehr dazu wissen möchtet, müsst ihr mit Jon auf Geologie-Tour gehen und ihn selbst fragen.

Vielen Dank an Jon und Jürgen für diese supertolle Tour!

Allegra!

Text und Bilder: Tamas Borbath

Pfalzausfahrt der JuMa, JuMax und JDAV-Felsgruppe



Die Pfingstzeit verbrachten die JuMa, die JuMax und die neu gegründete Felsgruppe der JDAV in der Pfalz im Dahner Felsenland. Es war ein tolles Wochenende mit einem bunten Haufen aus ca. 50 Leuten vom Baby- bis zum Erwachsenenalter.

Als alle am Freitagabend auf dem Jugendcampingplatz in Dahn am Feuer zusammen kamen, machten sich vier erfahrene Pfalz-Kletterer mit Stirnlampe auf den Weg, um den Kamin zwischen Braut & Bräutigam zu klettern. So konnte die Ausfahrt beginnen: bei Dunkelheit die markantesten Felssäulen im Dahner Felsenland erklimmen.

Die Felsgruppe (bestehend aus Gorillas und Schwarzbären, der Einfachheit halber des Öfteren einfach nur Gorillas genannt) befand sich allerdings noch zum Zeitpunkt, als diese Idee entstand, auf einem Rastplatz und diskutierte bei einem Chicken Teriyaki über vegane Ernährung.

Die Felsgruppe wurde dieses Jahr von der JuMa zur legendären Pfalzausfahrt eingeladen und diese Chance ließen sich sechs Teilnehmer nicht nehmen. Zusammen mit Finn Koch aus dem Expedkader des DAV wollten sie die cleanen Risse der Pfalz mit Friends und Keilen vollstopfen, um sich auf die große Ausfahrt ins Tannheimer Tal vorzubereiten.

Samstagmorgen ging es für die Gorillas nach dem Frühstück zum Büttelfels. Doch dort gab es eine böse Überraschung: ein unscheinbarer, handschriftlicher Zettel der Naturschutzbehörde. Leider war er nur sehr schwer verständlich, aber es war klar, dass ein Großteil der Routen gesperrt und somit nicht genug Platz für alle Gorillas war. Also teilten sie sich auf, ein Teil ging weiter an den Lämmerfelsen.

Das Team Lämmerfels, bestehend aus Finn, Moritz, Miri und Jonas versuchte sich zuerst einmal an zwei zwar relativ leichten aber dafür nach klassisch-pfälzischer Art abgesicherten Mehrseillängentouren. Diese wurden trotz kleinerer Zwischenfälle, wie



beispielsweise herabfallende Steine, souverän gemeistert.

Team Büttelfels berichtet selbst von seinem Tag:

„Der Klettertag begann mit einem entspannten 4er. Gleichzeitig im Vorstieg und Nachstieg gesichert, probierten wir uns im Legen mobiler Sicherungen und entwickelten ein Gefühl für den anfangs gewöhnungsbedürftigen Sandstein. In der zweiten Route versuchten wir Vertrauen zu selbst gelegten Keilen und Friends aufzubauen, indem wir knapp über die Bohrhaken Zwischensicherungen legten und durch Stürze testeten. Die Erkenntnis, dass mobile Sicherungen tatsächlich vertrauenswürdig sind, war genauso überraschend wie ermutigend. Unsere zwei Seilschaften trafen sich zum Abschluss gemeinsam auf dem Grat des Felsens und seilten noch gemeinsam als Übung für die Tannheimer ab.“

Die JuMa startete am Schaffsfels mit einer Session „Friends und Keile legen“. Nachdem der untere Wandteil mit viel Material bestückt, kontrolliert und besprochen war, wurden – mit mehr oder weniger Angst, aber auch Freude und Erfolg – die ersten Routen vorgestiegen. Zum Ausklang des Klettertages saßen wir verteilt auf zwei Felsköpfen und genossen die Sonne.

Der andere Teil der JuMa war mit dem Mountainbike oder Rennrad unterwegs und ein paar haben mit den Crashpads auf dem Rücken die Boulderwelt der Pfalz erkundet.

Die Großgruppe von fast 50 Kletterern/innen fand sich dann abends zum Grillen und anschließendem Lagerfeuer wieder auf dem Zeltplatz zusammen.

Am Sonntag waren nur wenige schon um 8 Uhr morgens beim Frühstück. Vereinzelt schauten Gesichter aus den Zelten und entschlossen sich bei dem Regen dann doch für's Weiterschlafen. Die Motivation für den Tag war nicht allzu groß, nach einer Weile haben sich dann aber doch unterschiedliche Gruppen gebildet. Die einen sind in die Kletterhalle nach Karlsruhe gefahren, ein paar sind auf dem Campingplatz geblieben und die anderen haben mit Regenausrüstung gewappnet die vier Burgen an der deutsch-französischen Grenze erobert. Die Aussichten über das Nebel- und Dunstmeer schafften eine mystische Atmosphäre. Zum Abschluss der Wanderung durfte der Kuchen im Bärenbrunnerhof natürlich nicht fehlen.

Die Zuhausegebliebenen von den Gorillas stellten sich der großen Herausforderung, fast 50 hungrige Mäuler aus einem Topf zu stopfen. Als sie mit Kochen anfangen kam aber auch schon zahlreiche Unterstützung aus der Kletterhalle zurück. So galt es 25 Knoblauchzehen zu häckseln, zwei Säcke Zwiebeln sorgten für Tränen und Gelächter, 14 Paprika wurden auseinandergenommen und zu einem wunderbar leckeren Couscous über dem Hockerkocher verarbeitet. Nochmals ein riesiges Danke an Jochen für das Weiterleiten des Rezepts, dessen Namensgeber wir leider vergessen haben!



Danach ließen wir den letzten Abend gemütlich bei Lagerfeuer, Witzen und Ukulelenbegleitetem Gesang ausklingen.

Am vierten und letzten Tag ging es für die Gorillas an den Burghaldefels. Nach einigen Wegfindungsschwierigkeiten im Talort Hauenstein konnte es dann auch schon losgehen mit klettern. Wir genossen die für Pfalzverhältnisse üppige Absicherung und konzentrierten uns erstmals auf die reinen Kletterschwierigkeiten. Leider hatten wir zwei Verluste zu verzeichnen: Zwei Cam2 haben leider nicht mehr den Weg zum Auto gefunden. Schade drum!

Die JuMa verteilte sich am letzten Tag am großen Hochsteinmassiv und kletterte diverse 2-Seillängentouren. Zum Abschluss der grandiosen Pfalzausfahrt haben wir uns alle im „Bahnhöfle“ getroffen und gut gegessen und gequatscht. Der krönende Abschluss war eigentlich das Kinoprogramm auf der Rückfahrt nach Tübingen: Wir kamen dem rabenschwarzen Himmel immer näher und durften die gigantischen Blitze beobachten, die immer wieder den ganzen Himmel erleuchteten.

Alles in allem eine tolle Ausfahrt, mit vielen spannenden und lehrreichen Erlebnissen. Klettern in der Pfalz ist definitiv etwas Besonderes!

Nochmals ein riesengroßes Dankeschön an die Haupt-Organisatoren. Eine Ausfahrt für über 50 Leute auf die Beine zu stellen ist eine ganz schöne Leistung!

Auf ein Neues im nächsten Jahr ;-)

Text: Gemeinschaftswerk Helen Koch und fast alle Teilnehmer der Ausfahrt, entstanden in der WhatsApp-Gruppe „PfalzSquad“.

Bilder: Helen Koch und Philipp Klausen

Unser Partner-Netzwerk kommt gut an!

Der DAV Tübingen ist im vergangenen Jahr mit einem neuen Marketingkonzept auf Reisen gegangen. Ziel ist es, nachhaltig ein Netzwerk mit Partnern aus der Wirtschaft und der Region aufzubauen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Gemeinsam ist man stärker und erfolgreicher, so der Gedanke hinter dem Konzept. Nun präsentieren wir mit Stolz unsere ersten Wegbegleiter und freuen uns auf eine gemeinsame Zeit voller spannender Projekte und guten Austauschs, an dem unsere Mitglieder ebenso beteiligt sein werden, denn sie genießen als Sektionsmitglied Vorteile bei unseren Partnerunternehmen.



Burning Blocks – unser Martin Reusch hat sein Lastenrad passend dekoriert



Gemeinsamer Auftritt beim Weihnachtsmarkt mit ERBA



Das Team um Matthias Allramseder beim Einsatz auf der Tübinger Hütte

Unsere Sektionspartner

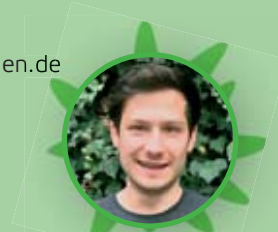


Ihre Ansprechpartner:

Heike Schmid
Marketing
marketing@dav-tuebingen.de
0176 668 337 74



Matthias Lustig
Geschäftsführer
matthias.lustig@dav-tuebingen.de
0162 109 50 57



Unsere ersten beiden Wegbegleiter – Göhring Stuckateur GmbH und betz bürowelt GmbH!

Mit großer Freude präsentieren wir unsere ersten beiden Seilschafts-Partner: die Firmen Göhring Stuckateur GmbH und betz bürowelt GmbH. Wir freuen uns auf felsenfeste Partnerschaften und gute Zusammenarbeit!

Göhring Stuckateur GmbH

Das Familienunternehmen Göhring Stuckateur setzt sich sehr für die Ausbildung junger Menschen ein und ist selbst seit vielen Jahren Ausbildungsbetrieb. Wer dabei mehr über das Unternehmen, den Beruf eines Stuckateurs und das Leistungsangebot der Firma wissen möchte, schaut am besten unter www.goehring-stuckateur.de.

Auch die betz Bürowelt steht für eine gute Ausbildung. Zudem setzt sich die Geschäftsführung sehr für den Umweltschutz ein. Sämtliche Verpackungen aus den Lieferungen nimmt Betz zurück, verwendet diese wenn möglich wieder oder führt sie einem Recycling-Kreislauf zu. Eintauchen in die Bürowelt von betz können Sie hier www.betz-buerowelt.de.

betz bürowelt GmbH

Allramseder GmbH

Gemeinsam sind wir stark!
Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft mit dem Maler- und Stuckateurfachbetrieb Allramseder und heißen das Unternehmen herzlich willkommen bei der DAV Sektion Tübingen! Das familiengeführte Unternehmen kümmert sich seit 1961 um die Erhaltung von Räumen und Fassaden. Zudem geben sie Wohnräumen neue farbliche Akzente. Dass wir es hier mit echten Profis zu tun haben, konnten wir beim Umbau unserer Tübinger Hütte miterleben. Das Team um Matthias Allramseder war hoch motiviert und mit tollen Ideen dabei. Und natürlich setzen wir auch beim Umbau der Geschäftsstelle wieder auf das Team Allramseder! Mehr Informationen zum Leistungsspektrum und dem Unternehmen gibt es hier unter www.maler-allramseder.de. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Projekte!

Unser neuer Partner für den richtigen Durchblick!

Unser Fachgeschäft für Augenoptik und Hörakustik verfügt zusätzlich über eine Qualifikation als Sportoptiker und passt daher hervorragend zum DAV.

Zum Start unserer Partnerschaft gibt es beim Kauf von Brillen, Sonnenbrillen und Kontaktlinsen tolle 10% DAV-Family-Rabatt für DAV-Mitglieder!

Optik Maisch

Optiker Maisch unterstützt zudem bei jedem Kauf die Sektion Tübingen mit einem zusätzlichen Betrag. Und er weiß, worauf es bei Brillen für den Sport ankommt. Da ist Brille nicht gleich Brille, sondern unterschiedliche Sportarten erfordern unterschiedliche Brillen. Das Thema UV-Schutz sollte dabei ebenso wenig vernachlässigt werden. Gerade in den Bergen, wo wir oft auf die Höhensonne treffen, ist ein ausreichender Schutz für die Augen sehr wichtig. Gut, dass wir nun auf die Expertise des Optiker-Teams um Inhaber Thomas Maisch zurückgreifen können. Lassen Sie sich beraten und unterstützen Sie gleichzeitig den DAV. Informationen zum Sortiment finden Sie unter www.optik-maisch.de.

Raumausstatter Reusch ist neuer Partner beim DAV Tübingen!

Was haben der DAV Tübingen und sein neuer Partner, die Firma Reusch Raumausstattung gemeinsam? Ganz klar, die Leidenschaft fürs Klettern und die Berge. Geschäftsführer Martin Reusch hat als bekennender Kletterer sogar eine eigene Boulderwand im Betrieb. Was Sie im Showroom des Raumausstatters im Gewerbegebiet „Unter dem Holz“ aber noch alles sehen können, wird Ihren Wohnräumen sehr gefallen. Mit einem Angebot von Gardinen über Bodenbeläge bis hin zu Polsterstoffen und Sonnenschutzsystemen, zeigt Ihnen Martin Reusch in einer modernen Ausstellung die vielfältigen Möglichkeiten der Raumgestaltung. Der Ausstellungsraum ist nur nach Vereinbarung geöffnet. Einen Termin gibt es unter der Tel. 07071 31913. Was die Firma alles bietet, finden Sie vorab online unter www.reusch-tuebingen.de. Herr Reusch berät Sie auch gerne bei Ihnen zu Hause. Mit seinem umweltfreundlichen Lastenrad ist ihm in Tübingen und Umkreis kein Weg zu weit.

Reusch Raumausstattung GmbH

ERBA Sirup

Köstliches aus dem Neckartal

Die DAV-Sektion Tübingen und das Tübinger Unternehmen ERBA Sirup sind Seilschaftspartner! Frische Bio-Kräuter aus der Region werden von Erba in Form von Limonaden und Sirup verarbeitet und begeistern seitdem die Freunde des guten Geschmacks mit vollen Aromen und extravaganteren Kreationen. Neben dem Erba Sirup Klassik bietet die Manufaktur Sorten wie Waldmeister, Zitronengras und Verbena oder Holunderblüte mit Zitronemelisse an. Der neueste Clou ist der Erba Tonic, ein feiner Barsirup zum Mixen. Ein gesundes Miteinander von Mensch und Natur steht für das Unternehmen bei der Produktion seiner Getränke und Sirupe an erster Stelle. Kleine Kostproben gab es bereits bei der gemeinsamen Teilnahme am Tübinger Weihnachtsmarkt am Stand der Sektion Tübingen. Wer mehr über die beliebten und selbst gemachten Sirupe oder Limonaden erfahren möchte, der schaut auf www.erba-sirup.de.

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung der DAV Sektion Tübingen

**Fr., 17. Mai 2019, 19 Uhr
B12, Bismarckstraße 142
in der Turn- und Sporthalle
der Präventionssportgruppe
Tübingen**



Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung
2. Geschäftsberichte
3. Jahresrechnung 2018
4. Entlastung des Sektionsvorstandes
- Pause/Imbiss –
5. Satzungsänderung
6. Wahlen – Vorstand
– Beirat
7. Voranschlag 2019
8. Anträge
9. Verschiedenes

Weitere Details zur Mitgliederversammlung, wie bspw. die Synopse der Satzungsänderung, die voraussichtlich zu wählenden Kandidaten, etc. sind spätestens am 26.04.2019 auf der Homepage der Sektion Tübingen unter www.dav-tuebingen.de einzusehen. Wer hierauf keinen Zugriff haben sollte, aber Interesse an den Unterlagen hat, soll sich bitte mit der Geschäftsstelle direkt in Verbindung setzen.

Anträge sind bis zum 03.05.2019 schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.

Hans Reibold, 1. Vorsitzender



ELEKTRO KÜRNER

Dienstleistungszentrum GmbH

Ingenieur- und Meisterbetrieb der Innung

Beratung, Planung, Ausführung, Instandhaltung
Gebäude-, Elektro-, Sicherheits- und Energietechnik

„...denn wir bieten mehr als Steckdosen.“

ELEKTRO KÜRNER GmbH

Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen
Tel.: 07071 943800, Fax 07071 49449
www.elektro-kuerner.de



- ISO 9001
- Errichter EMA
- Errichter BMA

- DIN 14475 (Planung, Projektierung, Montage, Inbetriebsetzung, Abnahme und Instandhaltung)



Fachbetrieb für normen- und behindertengerechte Elektrotechnik



Partnerbetrieb im besten Sicherheitsnetzwerk

Silvester auf der Hütte?!



Das Jahr 2018 hatten Martin und ich in der Großstadt begonnen: jede Menge Böller, Raketen, Rauch, Lärm und Menschenmassen. Geht das nicht auch anders? Zum Beispiel auf einer kuscheligen Hütte, hoch oben in den Bergen, abseits vom Trubel, mitten im Schnee.

Offensichtlich ging es nicht nur uns so, und ruck zuck hat sich ein Grüppchen

Tübinger DAVler zusammengetan, um Silvester gemeinsam auf der Carschinahütte (2.236 m) hoch über St. Antönien im Prättigau zu verbringen.

Bereits am 30.12. treffen die Ersten ein und trotzen dem nasskalten Winterwetter bei einem Jahres-Abschlussgrillen mitten auf dem Skitouren-Parkplatz oberhalb von St. Antönien.

Leider ist das Wetter auch am Silvesterabend nicht besser, einige Zentimeter Neuschnee sind bereits gefallen, als sich die erste Gruppe Richtung Berggasthof Sulzfluh in Bewegung setzt. Zum Glück gibt's dort einen warmen Ofen, an dem wir unsere nassen Klamotten schon mal trocknen können, während es für uns heiße Suppe oder Ovo gibt. Wollen wir



Unsere nächtlichen Spuren auf den Hüttenberg

wirklich weiter, raus in dieses schlechte Wetter, wo es hier doch schon so gemütlich ist? Klar, schließlich sind wir mit unseren Freunden verabredet, die erst heute Morgen angereist sind und eine andere Aufstiegsroute nehmen. Also wieder raus ins Schmuddelwetter.

Gutes Timing: Fast zeitgleich treffen wir mit der zweiten Gruppe knapp zwei Stunden später auf der Carschinahütte ein. Inzwischen sind es bestimmt schon 20 cm Neuschnee. Wir sind froh, dass Steffie und Stefan, die Wirtsleute der Carschinahütte, die Küche und die Stube richtig gut eingehitzt haben und uns mit Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen verwöhnen. Eigentlich ist die Hütte nicht für den Winterbetrieb gedacht und erst das zweite Mal über Silvester bis Hl. Drei Könige geöffnet. Nachdem auch die Nachzügler am Nachmittag eingetroffen sind, werden Pläne für Mitternacht gemacht. Einfach nur raus auf die Hüttenterrasse? Oder eine Mitternachtsskitour auf den Schafberg oder Richtung Drusentor? Zwei Grüppchen brechen nochmals auf, um die verschiedenen Möglichkeiten zu erkunden und eine Orientierungsspur für die Nacht zu legen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit sind aber alle wieder zurück, und jetzt geht's erst mal zum Abendessen! Suppe, Salat und dann das Highlight: Raclette auf kleinen, nur mit Teelichtern heizenden Racletteöfchen. Dass es da so richtig

gemütlich wird, ist fast schon selbstverständlich. Die Zeit verfliegt mit Gesprächen, Diskussionen und Spielen, dann noch schnell der Nachtschisch, und schon ist es an der Zeit, sich für unsere Mitternachtstour fertig zu machen. Unser Ziel: Der Hüttenberg.

Pünktlich kurz vor Mitternacht stehen wir alle auf dem Gipfel! Der Nachthimmel ist wolkenlos und die Sterne strahlen um die Wette, als wir unsere Wunderkerzen auspacken um das Neue Jahr zu begrüßen. Eine traumhafte Stimmung breitet sich aus, so schön hatten wir es uns gar nicht vorgestellt!

Der Neujahrsmorgen empfängt uns mit strahlend blauem Himmel und einer makellosen weißen Neuschneedecke. Nur die Spuren unserer Mitter-

nachtsaktion auf unseren „Silverstergipfel“ sind zu sehen.

Gut gelaunt starten die verschiedenen Teams auf Neujahrstour: Einige fahren direkt ab ins Tal, andere auf den Schafberg. Für uns geht es zu fünft Richtung Drusentor und dann rüber nach Österreich, eine traumhafte Abfahrt Richtung Lindauer Hütte und wieder zurück.

Abends sind alle wohl behalten wieder zurück in St. Äntönien, setzen dort ihren Urlaub fort oder fahren direkt nach Hause.

Mein Fazit: Es war toll! So etwas muss man mal erlebt haben. Ein Silverster der Superlative – denn weniger ist manchmal mehr!

*Text: Birgit Stefanek
Bilder: Martin Stefanek*



„Paradiesisch gute Boulder“: Die Felskader-Abschlussexpedition in Simbabwe

Die Vorfreude ist bereits im Dezember 2017 groß: die Felskader-Abschlussexpedition soll im nächsten Sommer nach Simbabwe gehen. Eine Reise, an der so viele Leute beteiligt sind, ist eine echte Herausforderung in der Planung. Nachdem viele Skype-Telefonate geführt und Formulare bearbeitet wurden, kann es im Sommer 2018 endlich losgehen. Lena Morawietz berichtet von der Reise, die sie unter anderem in den Chimanimani Nationalpark in Simbabwe geführt hat.

Juli 2018:

Liebes Tagebuch,
Bald geht's los: Wir fliegen nach Johannesburg und fahren dann von dort mit dem Mietwagen bzw. Fernbus nach Simbabwe. Das ist billiger so. Ole hat Kontakte ausgegraben und wir können erstmal bei Derrick Starling in Bulawayo übernachten. Der ist in Simbabwe wohl sowas wie der Kletterguru. Das ist gut, dann haben wir dort schonmal eine Basis und können in Ruhe ankommen! Außerdem treffen wir uns dort dann noch mit Dan Bates, der hat Chimanimani quasi als Bouldergebiet entdeckt. Er wird uns dann noch eine Weile begleiten. Perfekte Begleitung vor Ort also! Jetzt muss ich es nur noch schaffen, bis dahin wieder fit zu werden. Durch die ganzen Exkursionen mit der Uni und all die Kurse, die ich entweder gegeben oder belegt hab, war in den letzten Monaten nicht so viel mit Klettern. Also ab in's Training jetzt!

09. 08. 2018:

Wir sind in Bulawayo bei Derrick angekommen. Wir haben ein ganzes Haus auf seinem Anwesen für uns und es gibt Menschen, die hier arbeiten und den Pool sauber machen. Da kommt ein bisschen Kolonialherren-Gefühl auf. Es ist aber wirklich gut, hier erstmal entspannen zu können, die Busfahrt hierher hat schon einige Nerven gekostet! In einem Bus als einzige Weiße die Grenze von Südafrika nach Simbabwe zu überqueren war ganz schön abenteuerlich. Irgendwann mitten in der Nacht mussten wir uns vor irgendwelchen Fabrikhallen anstellen, um Stempel zu bekommen, und dann wurde der ganze Bus ausgeräumt und wieder eingeräumt und überall Militär und unglaublich viele Menschen. Aber nach ca. 6 Std. hatten wir es endlich

geschafft und waren nach Simbabwe eingereist. Und schon davor am Flughafen hatten wir ein bisschen Stress mit dem Mietwagen. Der war nämlich nicht da. Haben jetzt aber stattdessen zwei kleinere Autos bekommen, die werden von den anderen über die Grenze gefahren. Morgen kommen die Autofahrer hier an, die haben noch länger für die Grenze gebraucht. Und dann geht's endlich Bouldern!!

Ein paar Tage später:

Hab das Zeitgefühl verloren, das Leben hier ist so entspannt! Nach einem kurzen Warmbouldertag in Hillside Dams (ein Park mitten in Bulawayo) haben wir ein paar Tage im Matopo Nationalpark verbracht. Die Landschaft dort ist unglaublich, es liegen lauter Sandsteineier aufeinander gestapelt herum! Und es gibt Felsmalereien in Höhlen und an Blöcken. Die Boulder da taugen mir nicht ganz so, zumal mir immer noch mein Hintern wehtut. Hab mir direkt am ersten Tag beim Hooken einen Muskelfasserriss (glaub ich zumindest) geholt. Mist! Aber dafür gibt es eine riesige ca. 200 m hohe Sandsteinwand, die Hambushaba Wall. Und das war genau mein Ding! Morgens früh um 5 Uhr los, damit es einen nicht tagsüber aus der Wand brutzelt, und dann 3–4 Seillängen Tradklettern nach oben. Matti und ich haben „Baboon calling“ (6c+) wiederholt, das war super! Und wir hatten den Luxus, dass die Stände und sogar noch vereinzelt weitere Haken eingebohrt waren. Am liebsten hätte ich am nächsten Tag direkt noch eine Tour dort gemacht, aber von den Jungs wollte leider keiner mit mir einsteigen, die wollten lieber bouldern. Schade!! Aber dann muss ich wohl mal wieder herkommen und noch mehr hier klettern...



Die Einheimischen im Park sind super neugierig. Als wir aus der Wand kamen, wartete unten schon ein Empfangskomitee aus sieben oder acht BewohnerInnen aus dem nächsten Dorf auf uns. Wir haben unsere Kekse mit ihnen geteilt und ihnen unser Material erklärt, auch wenn das mit dem Englisch nicht immer einfach ist hier. Und die Kinder winken immer, wenn wir vorbei fahren. Manchmal würde ich gerne noch mehr über die Menschen hier erfahren!

Morgen früh geht es dann endlich nach Chimanimani, dem eigentlichen Ziel unserer Expedition. Ich bin schon super gespannt!

Nochmal ein paar Tage später:

Chimanimani ist ein Traum! Jeden Morgen weckt mich die Sonne so gegen 6 Uhr in meiner Hängematte auf und ich kann die Aussicht genießen. Dann frühstücken, Wasser auffüllen und los geht's in die Blockfelder. Das Potenzial hier kommt mir unendlich vor! Wir haben ein paar Boulder

von Rauch in die Nase und wir haben uns schon auf einen Kamin gefreut... aber das war ein Buschfeuer! Die ganze Nacht und auch am folgenden Tag noch hat es gebrannt. Anscheinend zünden die Schmuggler hier immer wieder das Gras an, damit es nicht zu hoch wird und den Rangern Deckung gibt. Aber zum Glück ist der Brand jetzt vorbei und es wächst schon wieder grün. Eigentlich ist es so sogar angenehmer zum Bouldern. Die Boulder hier sind wirklich toll und das sag ich, die eigentlich sonst immer lieber am Seil ist. Aber hier ist das anders! Die Felsqualität des Quarzits ist erstklassig und man muss kaum putzen. Kann einfach direkt loslegen. Und hier in dieser Mondlandschaft hab ich manchmal das Gefühl, es lohnt sich eigentlich auf jeden Block zu klettern! Ich freu mich schon auf unseren nächsten Boulder-Streifzug!

Ende August 2018:

Die Zeit in Chimanimani ging viel zu schnell vorbei! Wir haben viel erlebt in den letzten zwei Wochen hier. Von tollen Bouldern über Begegnungen mit Rangern und einer Schulklasse von der Outwardbound-school im Nationalpark bis hin zu Wanderungen über den Skeleton Pass nach Mosambik. Jakob, Dan und ich haben den Garten Eden entdeckt. Ein Bouldersektor mit paradiesisch grüner Wiese und genauso paradiesisch guten Bouldern. Da war die Namensgebung schnell erledigt. Inzwischen stehen fast 100 Boulder auf unserer Erstbegehungsliste. In der Red Wall Cave haben wir außerdem noch Tradkletterpotenzial gefunden. Die Seile und Cams und alles bis in die Berge zu schleppen, um dann ein ziemlich unsicheres Unterfangen zu starten, haben wir dann doch sein lassen. Aber gestern haben wir noch eine Großbaustelle gestartet. Der sächsische Einfluss hat Jakob und Ole auf die Idee gebracht, dass wir ja mal auf einen Block hoch bauen könnten. Gesagt, getan, vier Stockwerke Menschen aufeinander stapeln. Puh, war das gruselig! Aber wir haben es geschafft!

Heute Nacht werde ich noch ein letztes Mal den Sternenhimmel (der Sternenhimmel hier ist der beste, den ich je gesehen habe!!) in Simbabwe genießen und dann geht es nach Waterval Boven, noch ein bisschen Sportklettern.

17.09.2018:

Und wieder zurück am Flughafen in Johannesburg. Zwei Wochen in Waterval Boven sind jetzt auch schon wieder vorbei. Aber ich hab sie sehr genossen! Endlich wieder am Seil sein, da hab ich mich gefreut. Und es gab so viele wunderschöne Touren! Leider hatte ich am Ende keine Zeit mehr, um „Snap Dragon“ (7c+) noch fertig zu projektieren, aber immerhin hat es für „Burning Spear“ (7c) gereicht. Und einer meiner Favoriten war eindeutig „Lotter's Desire“ (7b+), auch wenn mich der Schlüsselzug einige Versuche gekostet hat. Und mit Grillen und Lagerfeuer waren auch die Abende gut genutzt. Manchmal hab ich in meinem Biwaksack gelegen und Sterne geguckt bis mitten in der Nacht. Und dann ein paar Stunden schlafen, so lange bis morgens wieder die Kühe über den Campingplatz stürmen. Und dann wieder klettern gehen. So könnte das Leben immer sein. Ich möchte unbedingt nochmal zurück kommen!

Letztes Wochenende haben wir noch einen Ausflug in den Krüger Nationalpark gemacht. So richtig mit Safari und allem. Ist schon toll, so nah an die Tiere heranzukommen und wir haben tatsächlich die Big Five gesehen. Und noch viel mehr! Wenn da nur die ganzen Touristen nicht wären...

Diese Nacht durften wir bei Paul und Karen im Climbing Barn schlafen, das ist eine Kletterhalle in Pretoria. Noch mehr wunderbare Menschen mit lauter wunderbaren Hunden. Aber das Gelände ist mehrfach umzäunt und die Hunde sind nicht nur Kuscheltiere. Da hab ich die Freiheit draußen vermisst. Aber jetzt freu ich mich langsam auch wieder auf Zuhause, wo ich mich wohl fühlen kann ganz ohne mich zu verschanzen und wo die Schwäbische Alb schon auf mich wartet.

Danke liebes Tagebuch, dass du mich durch diese aufregende Zeit begleitet hast! Wir hören uns bei meinem nächsten Abenteuer!

Lena Morawietz



wiederholt, die schon im Guidebook stehen, und zusätzlich auch schon einiges erstbegangen. Jeden Abend tragen wir dann alles, was neu ist, in eine Liste ein und die ist jetzt schon ganz schön lang. Heute sind ein paar von uns ins Tal gelaufen, um einzukaufen und Essen mitzubringen. Die Berg-hütte, die gerade unser Zuhause ist, liegt nämlich ganz schön weit oben und mitten im Nationalpark. Das war eine Schlepperei beim Aufstieg!! Mit Crashpad, Schlafsack, Kletterschuhen und ganz viel Essen im Gepäck dauert der Aufstieg zur Hütte schonmal doppelt so lang wie normal. Kurz vor der Hütte stieg uns dann der Geruch



Unsere Sektion auf dem Tübinger Weihnachtsmarkt – 2018 mit ERBA

In unserem zweiten Jahr auf dem Tübinger Weihnachtsmarkt testeten wir eine Kooperation mit Andreas Schmid und seiner Firma ERBA. Er verkaufte heiße Getränke aus seinen leckeren Kräutersirup-Sorten.

Unsere Sektion war wieder mit dem guten roten Glühwein aus der Pfalz sowie mit Käse aus dem Garneratal, Honig aus Tübingen und Bergsteigervitalbrot nach Dr. Feil am Start. Während der Getränkeverkauf brummte, kamen die anderen Angebote samt Gesprächen mit Interessierten und Helfenden leider zu kurz, was vor allem diejenigen anmerkten, die auch schon im letzten Jahr tatkräftig mitgeholfen hatten.

Mit insgesamt 23 sehr engagierten und hochmotivierten Helferinnen und Helfern, von denen auch einige mehr als eine Schicht am Stand geholfen haben, waren wir drei Tage in vollem Einsatz. Die erste Schicht am Sonntag erlebte dann noch eine böse Überraschung: Der Schnee, der in der Nacht Tübingen und auch den Weihnachtsmarkt in eine wunderschöne winterliche Stimmung versetzte, brachte den Pavillon über unserem Verkaufsstand zum Einsturz. Mit vereinten Kräften wurde Schnee geräumt, die gebrochenen Streben der Dachkonstruktion fachmännisch geschient und verstärkt und der Pavillon wieder aufgerichtet.

Danach brachten wir dank einer spontanen Werbeoffensive für den sehr leckeren Käse unserer Nachbarn der Tübinger Hütte die Fenggätpfli und Schnittkäse der Garneralpe noch unter die Leute. Hierbei wurde auch noch rege über Käse, Alpe, Garneratal und Tübinger Hütte informiert.

Im Namen der Sektion bedanke ich mich herzlich bei allen, die mich so tatkräftig und kreativ unterstützt haben.

Eure Bärbel Frey

*Bilder:
Bärbel Frey und Sina Lustig*



Besondere Ehrung für Eberhard Dachs

Unser Ehrenmitglied Eberhard Dachs hatte 2018 doppelten Grund zu feiern. Neben seinem 75. Geburtstag im Oktober konnte er auf eine 60-jährige Mitgliedschaft in der Sektion zurückblicken. Eberhard kam in jungen Jahren zum Alpenverein und hat mit Freunden aus der Sektion bei vielen Touren die Berge schätzen und lieben gelernt. Eine seiner Lieblingsak-



tivitäten waren Ski- und Hochtouren im Ötztal und im Similaungebiet. Seit vielen Jahren unterstützt er die Sektion als Rechts- und Versicherungsreferent in Grundsatzfragen und in zahlreichen Einzelfällen aus dem gesamten Aufgabenfeld besonders fachkundig. Hans Reibold überbrachte ihm im Dezember die Glückwünsche des Vorstandes und bedankte sich für die langjährige Treue und sein unermüdliches besonderes Engagement.

Hans Reibold



SONNIGE ZEITEN IM B12!

JETZT DRAUSSEN AN NEUEN ROUTEN
BOULDERN UND SEILKLETTERN

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	09:30 – 23:00 Uhr
Dienstag	09:30 – 23:00 Uhr
Mittwoch	08:30 – 23:00 Uhr
Donnerstag	12:30 – 23:00 Uhr
Freitag	09:30 – 23:00 Uhr
Samstag	10:00 – 22:00 Uhr
Sonn- und Feiertag	10:00 – 21:30 Uhr

Veranstaltungshinweis:

4.5. - 16.6. Boulder Bundesliga im B12

11 Stationen, 165 Boulder, 2 Liegen, kostenlose Teilnahme

Such dir deine Herausforderung, ganz wie es deiner Leistung entspricht. Mitmachen kannst du kostenlos und jederzeit, die Teilnehmerzahl ist nicht begrenzt.

Entscheide einfach selbst, ob du in der 1. oder 2. Liga an den Start gehst. An jedem Austragungsort der Boulder Bundesliga erwarten euch 15 knackige Boulder. Jetzt zeigt sich, wer flasht oder topt, für wen es bis zum Bonus reicht und wer schon am Startgriff abfällt.



SOMMERZEIT = GRILLZEIT!

Erst klettern und danach ganz entspannt auf der Feuerstelle im B12 Aussenbereich grillen?

Kein Problem - meldet euere Grillaktion bei uns an, bringt Holzkohle und Grillgut mit und schon kann's losgehen!



Basiskurs Eis auf der Wiesbadener Hütte

05.–08.07.2018

Am Morgen des 5. Juli starteten zwölf motivierte und gut gelaunte Bergfexen zusammen mit ihren Ausbildern Martin Herold, Matthias Lehns und Heiko Pörtner um 6 Uhr in Richtung Silvretta. Obwohl das Wetter für die kommenden Tage nicht gerade sehr verheißungsvoll gemeldet war, war die Stimmung im DAV-Busle und den beiden PKWs bestens.

Die erste Herausforderung ließ nicht lange auf sich warten. Bei der Überquerung der Schwäbischen Alb blieben wir erst einmal im Dschungel von Baustellen, Sperrungen und Umleitungen stecken und verloren doch tatsächlich die Orientierung. Dank googlemaps und hervorragender Navigation versierter Mitfahrer kamen wir letztendlich wohlbehalten am Parkplatz beim Silvretta-Stausee an.

Mit zwei Stunden Verspätung stiegen wir zur Wiesbadener Hütte auf und wurden entgegen der Prognosen erst auf den letzten Metern vor der Hütte nass.

Wegen des nun anhaltenden Regens konnten wir den geplanten Abstecher zum Gletscher leider nicht mehr machen und auch am nächsten Tag hatte es wegen dichten Nebels und (Niesel-) Regens keinen Sinn, den Gletscher anzupeilen.

Stattdessen suchten wir ein nahes Firnfeld auf, um dort die grundlegenden Techniken zu üben wie das Anseilen am „Gletscher“, das Gehen mit Pickel, Stürze bremsen mit und ohne

Pickel/Steigeisen, Toter Mann usw. Nach drei Stunden kehrten wir durchnässt und verfroren zur Hütte zurück. Beim Aufwärmen mit Suppe und Tee beschlossen wir, die verschiedenen Methoden der Spaltenbergung im Trockenen unter der überdachten Hütterterrasse zu üben. Zwar eine sehr „theoretische“ aber heitere Praxisübung.

Im Gegensatz zu der eigentlichen besseren Prognose für den nächsten Tag mussten wir den frühen Start zum Gletscher aufgrund eines Wolkenbruchs erst einmal verschieben. Martin nahm dies zum Anlass das Thema Wetterkunde einzuschieben. Mit etwa zwei Stunden Verspätung konnten wir dann endlich unser langersehntes Ziel, den Vermuntgletscher, anpeilen und die am Vorabend gelernte Navigation mit Karte, Kompass und Marschzahl in der Praxis üben. Gegen Mittag lichtete sich der Nebel endlich, und ein paar wärmende Sonnenstrahlen drangen zu uns durch. Da machten die Übungen auf dem „richtigen“ Eis, wie das Gehen mit Steigeisen, Standplatz bauen usw. doch gleich ganz anders Spaß.

Als sich die Sonne mehr und mehr durchsetzte, entschieden wir spontan doch noch die Dreiländerspitze in Angriff zu nehmen. Der Aufstieg gestaltete sich jedoch anders als gedacht. Aufgrund von Gegenverkehr einiger anderer Seilschaften und einer nicht ganz einfachen ersten Kletterei am Fels, sowie erneut aufziehendem Ne-

bel, sollte es aus zeitlichen Gründen nur einem Teil der Gruppe vergönnt sein, den Gipfel zu erreichen. Die Enttäuschung über das ausgebliebene Gipfelglück und die zunehmende Kälte führte bei dem einen oder anderen der wartend Zurückgebliebenen zu etwas Unmut. Spätestens als wir gegen 19.30 Uhr wohlbehalten an der Hütte ankamen und sogar noch unser wohlverdientes Abendessen serviert bekamen, war die gute Laune bei allen zurückgekehrt.

Unser letzter Tag sollte wettermäßig der Schönste sein. Leider konnten wir diesen nur bis zum Mittag nutzen, dafür übten wir aber umso intensiver das Gehen im Steileis, Klettern mit Steileisgeräten und Bauen eines Standplatzes mittels Abalakov-Eis-sanduhr im Steileis.

Insgesamt war es ein sehr intensiver und lehrreicher Kurs mit tollen und engagierten Kursleitern. Neben den praktischen Übungen blieb an den drei Abenden auf der Hütte reichlich Zeit für theoretische Einheiten und geselliges Beisammensein.

Trotz des schlechten Wetters und des etwas unfreundlichen Hüttenpersonals war die Stimmung in der Gruppe sehr gut, und alle freuten sich bei einem abschließenden Eis auf die nächste Gletschertour bei der das Gelernte angewandt werden kann.

*Text: Elisabeth Brückmann und
Sabine Brandl*

Um- Aus- und Neubau

Bei uns sind Sie in guten Händen.



Göhring GmbH
STUCKATEURBETRIEB

72070 Tüb.-Unterjesingen
Breite Straße 7

Telefon 0 70 73 / 63 36
www.goehring-stuckateur.de



Über den Stüdlgrat zum Großglockner



„Ich glaube wir machen was ganz Großes“. Enrico dreht sich ca. 50 Hm unterhalb des Großglockner-Gipfels nachdenklich zu mir um, nachdem ca. der 15. Bergführer mit seinen Klienten hastig an uns vorbeigezogen war. Er sprach das aus, was ich auch gerade dachte. Dabei entstand die Idee, den Großglockner über den Stüdlgrat zu besteigen ganz unabhängig vom großen Namen des Gipfels: Wie schon oft wussten wir bis eine Stunde vor Abfahrt in unseren Sommerurlaub nicht, wo es hingehen sollte. Fest stand nur, dass der Schwerpunkt auf Klettern liegen sollte und auch eine Hochtour „ganz nett“ wäre. Der Blick auf die Wetterkarte sagte uns: „es geht in die Ostalpen“. Der Blick in das Buch „Hochtouren Ostalpen“ erfolgte unter folgenden Vorgaben: Die Route darf nicht im Winter als Skihochtour möglich sein, kein Steileis und Schwerpunkt auf Klettern, wobei es durchaus ein alpiner Dreier sein darf. Nach einem weiteren Blick in den Kletterführer stand dann der Plan: Einklettern im Wilden Kaiser und dann weiter zum „König der Österreichischen Alpen“.

Wer zum Großglockner will, muss erst mal blechen, denn der Staat, der gegen die deutsche Maut vor den Europäischen Gerichtshof gezogen ist, langt ordentlich hin: 11 € durch den Felbertauern-Tunnel (einfache Fahrt) und dann nochmal 14 € für die Auffahrt von Karls zum Lucknerhaus (1.918 m). Dort angekommen findet man sich auf einem riesigen Parkplatz wieder mit direktem Blick auf den Großglockner – ein imposanter Blick, vorausgesetzt der Gipfel versteckt sich nicht hinter Wolken. Kein Wunder, dass die großen Reiseunternehmen ihre Gäste hier herkarren!

Gegen 17:00 Uhr starten wir schwer gepackt zur Stüdlhütte (2.802 m). Zwei ambitionierte Mittdreißiger rennen an uns vorbei, machen 50 m vor uns Pause, überholen uns erneut... Um 19:30 Uhr sind wir am Ziel und kommen gerade noch rechtzeitig um vom großen (weit über die Grenzen hinaus berühmten) Abendbuffet etwas abzubekommen. Deutlich dürrtigger fällt anschließend jedoch die Auskunft des Hüttenwirts über die Verhältnisse am Stüdlgrat aus: „Glatt“, ist alles,

was er uns zu sagen hat und dass wir mit unseren 2 Halbseilen komplett falsch ausgerüstet sind. Immerhin können wir ihm noch die Aussage entlocken, dass ein Halbseil doppelt genommen (= 30 m Kletterlänge) ausreicht.

Der nächste Tag dient der Akklimatisation: wir schlafen aus, frühstücken gemütlich und erkunden dann den Zustieg zum Stüdlgrat. Hinter der Hütte verliert sich der Weg bald im Schrofengelände – diesen Abschnitt werden wir morgen im Dunkeln zurücklegen. Dann geht es über den





aperen Teischnitzkees zunächst relativ flach, dann steiler bis zum Einstieg auf 3.320 m. Ein bisschen Spaltenslalom muss man da schon laufen – besser also, wenn es hier morgen nicht mehr ganz dunkel ist. Alles klar! Zum Mittagsschlaf geht's zurück zur Hütte.

Nächster Morgen, 4.30 Uhr: Es geht los! Dank unserer Erkundungstour finden wir problemlos den Weg und den Übergang zum Gletscher. Vor einer großen Spalte holen wir ein Duo ein, das dort etwas irritiert steht und nach dem Weiterweg sucht. Am Einstieg angekommen ist es bereits recht hell und beim Blick zurück auf den Gletscher sehen wir eine Horde dunkler Gestalten, die alle unserem Weg folgen. Was ist denn das!? Zügig klettern wir los: die ersten beiden Seillängen sichern wir, dann wird das Gelände leichter (UIAA I-II) und wir können bis

zum sog. Frühstückssplatz (3.550 m) seilfrei klettern. Ab dort wird der Grat steiler und wilder, teilweise auch recht ausgesetzt, mit anhaltender Schwierigkeit im oberen dritten Grad (III+, eine Stelle wird auch als IV- beschrieben). Mit kräftigen Bohrhaken alle 20–30 m und einigen zusätzlichen Schlingen läßt sich das Ganze jedoch gut absichern und wir kommen zügig voran. Trotzdem werden wir ständig überholt – ausnahmslos von Bergführern, die ihre Kunden (meist zwei) am sogenannten „kurzen Seil“ hinaufführen. Nur selten werden Fixpunkte zur Sicherung verwendet oder die Klienten zum Stehenbleiben aufgefordert. Auch die Rücksicht auf andere Seilschaften wird von den meisten „Abzeichenträgern“ eher klein geschrieben. Und die Gipfelaspiranten? Die japsen am anderen Ende des Seils kräftig nach Luft und ziehen sich oft mit letzter Kraft den Berg hinauf. Macht das noch Spaß? Uns jedenfalls beeindruckt neben dem Klettern die Tiefe und begeistert dabei die Aussicht: von einigen wenigen tatsächlich glatten Stellen abgesehen ist der Fels meist trocken, gut griffig und fest – eine großartige Kletterei, zu der auch noch die Sonne lacht. Den Gipfel haben wir dann fast für uns alleine – die geführten Seilschaften haben den höchsten Punkt Österreichs (3.798 m) abgeklatscht und sich schnell auf den Abstieg gemacht. Wir genießen erst einmal das Vesper – um 10.40 Uhr haben wir nämlich noch „alle Zeit der Welt“.

Der Abstieg folgt dann dem sogenannten Normalweg über den Kleinglockner und das Glocknerleiterl hinunter. Bei Kletterei im I., stellenweise auch II., Grad im Absturzgelände empfiehlt es sich, die in regelmäßigen Abständen angebrachten Sicherungsstangen zu verwenden. Hier treffen wir die „Gipfelaspiranten via Normalweg“ – ebenfalls fast ausschließlich geführte Seilschaften – natürlich am kurzen Seil. Die einen rauf, die anderen runter, rechts überholend, links vorbeihastend, ohne Rücksicht, die Klienten hinterherstolpernd. Natürlich sind wir als voll sichernde Seilschaft langsamer. Stellt sich also die Frage: „Wie sichert man auf solch einer Tour am besten“? Um es vorweg klarzustellen: ein absolutes Richtig oder Falsch gibt es im Alpinismus selten. Meist handelt es sich um ein Abwägen der Gefahren. Dabei muss man natürlich die Vor- und Nachteile der einzelnen Sicherungsmethoden genau kennen. Das kurze Seil dient lediglich der Verhinderung von Stürzen. Der aufmerksame und gut ausgebildete Bergführer kann durch einen kurzen Zug am Seil einen ins Stolpern geratenen Klienten wieder ins Gleichgewicht bringen. Einen stürzenden Kunden wird er jedoch in der Regel nicht halten können. Durch diese Sicherungsmethode kommt es also zu einer Umverteilung des Risikos weg vom schwächeren hin zum stärkeren Seilpartner. Für zwei gleichstarke Seilpartner ist sie also genauso wenig geeignet wie für Klettern im höheren Schwierigkeitsgrad



Tübingen

Reutlingerstr. 11
Tel. 07071/913961
Fax 07071/913962

**Wir die
Maler
Stuckateure
Lackierer ...**

Lichtenstein

Daimlerstr. 8
Tel. 07129/92830
Fax 07129/928322

Ihr Profi für:

**Malerarbeiten / Stuckateurarbeiten
Lackierarbeiten / Wärmeschutz
Schimmelsanierung
Trockenausbau
Fassadensanierung
Innen- und Außenputz
Raumdesign / Bautrocknung**



**info@maler-allramseder.de
www.maler-allramseder.de**

(offizielle Empfehlung ab UIAA IV) und eigentlich auch nur sinnvoll bei der Führung eines einzelnen Klienten. Für diesen wiederum kann ein lang-sames aber kontinuierliches Klettern kraftsparend sein und manchmal ist auch Geschwindigkeit Sicherheit. Wir können es daher durchaus akzeptieren, dass die Bergführer eine andere Entscheidung als wir treffen. Nicht akzeptieren können wir jedoch, dass es auf Paradetouren wie dem Großglockner inzwischen Vielen an der nötigen Rücksichtnahme fehlt.

Doch genug der kritischen Worte. Über die Erzherzog-Johann-Hütte (3.451m, als höchstgelegene Hütte Österreichs auch Adlersruhe genannt), den Mürztaler Steig (Klettersteig, in Länge und Schwierigkeit nicht zu unterschätzen) und das Ködnitzkees geht es zurück zur Stüdlhütte, wo wir um 16.30 Uhr wieder eintreffen. Müde und zufrieden. Das leckere Abendessen genießen wir in vollen Zügen, das Ausschlafen am nächsten Morgen auch. Dann machen wir uns an den Abstieg.

Zurück am Auto: Wir lassen unsere schweren Rucksäcke auf den Boden gleiten, ziehen die Bergstiefel aus und suchen nach ein paar frischen Klamotten. In Gedanken schauen wir nochmal zurück auf den Berg. Da hält neben uns der nächste Reisebus. Männer und Frauen in modischer Kleidung, leichten Sandälchen und lackierten Fußnägeln steigen aus, machen ein paar Fotos vom heute wolkenlosen Gipfel – jeder mit dem was er hat, meist also der Handykamera – und wenden sich dann dem Gespräch zu. Der Kontrast könnte nicht größer sein.

*Text und Bilder:
Elke und Enrico Schneider*



Atrium

Übernahme von
Bauherrenaufgaben,
Beratungs- und
Dienstleistungen
in den Bereichen
Projektentwicklung,
Projektsteuerung und
Immobilienberatung

Atrium
Projektmanagement
GmbH
Dominohaus
Am Echazufer 24
72764 Reutlingen
www.atrium-gmbh.de

**Sonderpreise für
DAV-Mitglieder**



BRILLE + WANDERN

Gleißende Sonne. Dunkle Wälder. Staubige Wege . Beim Wandern im Freien sind Sie der Natur voll ausgesetzt!

Gerade bei mehrtägigen Touren im Gebirge kann sich die Wetterlage blitzschnell ändern. Da ist Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefragt – auch bei Ihrer Brille.

Mit einer funktionalen Sportbrille schützen Sie Ihre Augen optimal und sind bestens gegen alle Widrigkeiten gewappnet.

Kornhausstraße 22
72070 Tübingen
Tel: 0 70 71 / 5 13 13
www.optik-maisch.de



OPTIK MAISCH

Augenoptik • Contactlinsen • Hörsysteme

Sentiero Orobie Orientale erfolgreich absolviert

Bergamasker Weit- und Tiefblick ins Valle Seriana

Bereits zweimal war ich in den Bergamasker Alpen zum Wandern unterwegs und fasziniert von dem wilden und steilen Gelände und der Abgeschiedenheit. Allerdings nur zu zweit und nicht zu zwölf! Cora Mühlhausen und Konrad Küpfer offerierten die Tour für Anfang September im DAV-Programm – aber eben für zwölf Personen! Mich darauf einzulassen und anzumelden war schon alleine eine Herausforderung. Lange zögerte ich und entschied mich erst für die Anmeldung, als kurzfristig noch ein Platz frei wurde.

Da Cora und Konrad bereits einen Tag früher die Anreise angetreten hatten, traf ich denn eine knappe Woche später auf neun mir fast unbekannte Gesichter – das Abenteuer konnte beginnen: Mit dem DAV-Bus und einem privaten PKW starteten wir Richtung Ardesio in den Bergamasker Alpen: Beate, Karin, Gunda, Eva und Michael, Peter, Gerhard, Franz, meinerer und Inge Belzner. Inge war aus dem Kreis der Teilnehmer von Cora und Konrad in die Teamleitung berufen worden. Ein Tribut an die Größe der Gruppe.

Die Gruppe stellte sich schnell als sehr angenehm heraus. Paritätisches Geschlechterverhältnis im vorwiegend gesetzteren Alter. Die wenigen Jüngeren integrierten sich da gut. Dass die Größe der Gruppe auch Nachteile mit sich bringen kann, zeigt sich allerdings schon vor dem ersten Hüttenaufstieg: Haben wir jemanden dabei, der bis zwölf zählen kann? Wie behalten wir denn da den Überblick? Ein Hoch auf die Ausbildung der Tourenleitung: Cora findet eine elegante Lösung. Jeder merkt sich seine/n rechten Nebenmann/frau.

Die Bergamasker Alpen sind allgemein wenig bekannt, noch weniger der „Sentiero Orobie Orientale“ – unser Wanderweg. Wir befinden uns zwischen Comer See und Gardasee, nördlich von Bergamo. Geologisch gesehen südlich des Periadriatischen Lineaments, und zwar bereits auf der afrikanischen Platte! Gerhard, unser Geologe, klärte uns auf. Das Periadriatische Lineament kreuzten wir bereits bei der Anreise auf Höhe des Comer Sees, was von verschiedenen Teilnehmern beim Überfahren durchaus wahrgenommen wurde.

Wir wanderten anfangs durch Permgebiet, später wechselten wir nach Trias/Kalkstein. Ich hoffe, ich gebe das alles richtig wieder. Was ich verstanden hatte, war die Übertragung unserer Geologiekenntnisse auf den Unterschied zwischen Cappuccino und Latte: Er besteht lediglich in der Schichtung.

Unabhängig von der durchwanderten Geologie ist die Landschaft atemberaubend ... und schweißtreibend. Steile Anstiege, ausgesetzte Wege und versicherte Abstiege im Wechsel mit Blicken auf bewaldete Täler und felsige Höhen. Am vierten Tag erreichten wir den höchsten Punkt unserer Tour, den Colletto Ol Simal mit 2.712 m. Bei gutem Wetter und guter Sicht genossen wir eine herrliche Aussicht auf die Etappen der kommenden Tage. Der Abstieg vom Colletto ist allerdings nicht einsehbar: Schwindelerregend windet sich der Weg mit Ketten versichert durch Rinnen, über Scharten hinweg, 800 m steil hinab; glücklicherweise ist der Fels hier griffig und mit vielen natürlichen Tritten ausgestattet, so gelangten wir alle wohlbehalten ans Ufer des smaragdgrün schimmernden Lago di Coca im Talkessel. Ein Muss für alle Badenixen und -nixer. Bei der Einschätzung der Wassertemperatur konnte keine Einigkeit erzielt werden. Die Angaben schwankten zwischen vier und zwölf Grad. Eigentlich auch egal – es war ziemlich erfrischend. Beim nochmaligen Blick zurück auf die zuvor abgestiegene Bergflanke war nur noch schwer vorstellbar, dass in diesem Gelände eine begehbare Wegführung möglich ist.

Der höchste Berg der Bergamasker Alpen ist mit 3.052 m der Pizzo di Cocca. Er liegt direkt an unserem Sen-



Gruppenbild auf dem Ol Simal

tiero und bietet sich für Versierte als Variante an. Allerdings schreckten uns zusätzliche 900 m Auf- und Abstieg zur eigentlichen Tagesetappe ab. So beschlossen wir, eine kleine Abordnung hochzuschicken, mit guter Kondition und leistungsstarker Kamera: Franz, bergerfahren und konditionsstark, vertrat die Teilnehmer, Gunda übernahm die Kamera-, Cora die Coca-Führung.

Während unser kleines Team auf der facilen Route den Cocca-Trip auskostete, lösten wir anderen das Geheimnis um die Staumauer-Gämsen. Faszinierend zu sehen, wie sich eine ganze Herde Gämsen in der Steilwand der Staumauer des Lago del Barbellino bewegt: Die senkrecht erscheinende Staumauer ist bei genauer Betrachtung doch nicht ganz so steil, wie es aus der Ferne erscheinen mag. 60 Grad, das schaffe ich mit meinen Kletterschuhen auch – ha ha, gut, dass ich die nicht dabei hatte.



Wetter hatten wir auch – von allem: stundenlanges Laufen durch den Regen, und das bereits am ersten Wandertag. Am folgenden Nachmittag: erneut Regen. Aber wir hatten auch herrliche Sonnenstunden mit herrlicher Fernsicht bis ins Wallis und den Apennin (Zu viele Gipfel für Peters „Peakfinder“ – der machte die Grätsche). Für unsere Mammut-Etappe mit 22 km und über 1.000 Hm war wieder ab der Mittagszeit Regen angesagt. Keine Diskussion: Wir frühstückten freiwillig um sechs und nutzten die Chance, den frühen Morgen bei klarem Wetter zu durchwandern. Als dann nach dem Mittag – die Wolken hatten sich verdichtet – ein dunkles Grollen zu vernehmen war, erreichte die Nachhut gar noch vor der Vorhut das Etappenziel. Dem sich anschließenden Gewitter-Gräpel-Eis-Mix konnten wir alle gelassen aus dem Trockenen zusehen. Der für den letzten Tag geplante Klettersteig über den Monte Visolo wurde jedoch in Frage gestellt.

Der kommende Morgen zeigte sich aber trocken. So entschieden wir uns dafür, den Klettersteig anzugehen; es blieb ja immer die Option ggf. auch wieder umzudrehen. Trotz leichtem Neuschneebefall erreichten wir dann ohne größere Schwierigkeiten über den Klettersteig den berühmten Kessel Konradi. Das Tief des Kessels übertrug sich dramatisch auf unsere gerade noch vorhandenen Energien.

Trotz des Wissens um Staumauerergämsen: Der steile Schutthang flößte Respekt ein. Beate schaltet durch – ohne Kuss – sie geht voran! Wir folgen – ohne Schwierigkeiten. 45 Minuten später erreichten wir den Gipfel und genossen zu etwas eingeschränkter Sicht ein kulinarisches Gipfelessen mit Hühnchen und Hund (kaltem).

Vom Essen war noch nicht groß die Rede. Wir sind in Italien unterwegs! Allein des Essens wegen lohnen sich Bergtouren in Italien; korrekterweise bezieht sich diese Aussage nur auf das Abendessen, das Frühstück ist meist sehr spartanisch. Drei Gänge sind Standard, mit Wahlmöglichkeiten: Primi piatti: Penne, Tagliatelle oder Minestrone? Secondi piatti: Rind, Esel, Schwein, Truthahn oder Pferd? Und Dessert: Blaubeerkuchen oder Kalter Hund? Wer möchte noch einen Cafe? Dazu italienischer Wein – Bella Italia! Die Hüttenwirte sind redlich um unser Wohlergehen bemüht – sofern des Hüttenwirts eigenes Wohlergehen dabei nicht leidet: Marco, unser Wirt im Rifugio Brunone setzt Prioritäten: “Now I’m food” – Der Weihnachtsschub für die Gäste muss warten.

Genug erzählt – es war eine super Tour und eine super Gruppe. Ich erzähle es gerne weiter und würde mich sofort wieder anmelden!

*Text: Jörg Lade
Bilder: Gunda Wolf, Peter Brauchle*



Wax-Up der Nordic-Gruppe



Skiwachsen beim Wax-Up

Immer mehr Bergfreunde schätzen den gesunden und naturverträglichen Skilanglauf. Die Zahl der Aktiven in der Sektion ist auf eine stattliche Zahl angewachsen. Das Ausbildungsangebot mit Kursen in der klassischen und der Skatingtechnik wurde entsprechend der gestiegenen Nachfrage aufgestockt, und das Gelernte kann bei Gemeinschaftsausfahrten in verschiedene Zielgebiete unter fachkundiger Anleitung umgesetzt werden. Das kann richtig Spaß machen... wenn auch das richtige Skimaterial verwendet wird. Zur Info über die Skipflege und das richtige Wachsen fand im Dezember wieder ein Wax-Up bei Uli in der Garage statt. Die TeilnehmerInnen konnten ihre mitgebrachten Langlaufski unter fachkundiger Anleitung von Uli Rexhausen und Hans Reibold selbst präparieren und die verschiedenen Arbeitsschritte mit den richtigen Werkzeugen üben. Neben den Grundlageninfos ging es um die verschiedenen Methoden zum Wachsauftrag, das Abziehen, Ausbürsten u.a. Stolz wurden die selber gewachsenen Skier verglichen, und da war auch schon die Vorfreude auf eine flotte Fahrt in der Loipe oder auf der Skatingpiste zu spüren. Als Uli nach getaner Arbeit den Glühweintopf öffnete, klang der produktive Abend in kameradschaftlicher Runde aus.

Text und Bild: Hans Reibold



**Der Genossenschaftsladen für alle
Einkaufen in der Tübinger Altstadt**

**Der Löwen-Laden gehört zu KEINER
Supermarkt-Kette.**

**Er gehört seinen über 500
Genossenschaftsmitgliedern.**

Genossenschaft steht für

*Gemeinschaft
Solidarität
Engagement
Verantwortung
Gleichberechtigung
Partizipation
Demokratie
Ehrenamt*

**Alternative zu Großkonzernen
und Profitmaximierung**

**Die Genossenschaftsidee gehört seit
2016 zum UNESCO-Weltkulturerbe.**

Montag bis Samstag 8 bis 21 Uhr

Genossenschaftsladen im Löwen eG

Kornhausstraße 5, 72070 Tübingen, Tel. (0 70 71) 9 65 08 48

www.loewen-laden.de

Viele regionale Anbieter:

-  **Obst und Gemüse** von der Gärtnerei Schmid im **Schwärzlocher Täle**
-  **Kartoffeln** von Jens Weimar aus der **Sarchhalde**
-  **Brot und Gebäck** von der Bäckerei Leins in **Wurmlingen**
-  **Mehle** in verschiedenen Mahlstufen von der Erzeugergemeinschaft Tü-Korn aus **Unterjesingen**
-  **Wurstwaren und Fertiggerichte** von der Metzgerei Egeler in **Reusten**, frische Fleischwaren auf Bestellung möglich
-  **Molkereiprodukte** von der Kleinen Molkerei **Kirchentellinsfurt** und Tübinger Bio-Bauernmilch, **Bodelshausen**
-  **Eier** vom Gefügelhof Tilman Grauer, Waltersberg **Gomaringen**
-  **Biere**, Freistil-Bier aus **Tübingen** und DOC's aus **Hemmendorf**
-  **Fruchtsäfte** von Streuobstwiesen, Erba-Kräutersirup aus **Tübingen** und Holunderblütensirup aus **Hirschau**
-  **Weine** aus dem Ökologischen Weinbau Sabine Koch und Stefan Haderlein, **Tübingen-Unterjesingen**
-  **Honig** aus der Imkerei Remigius Binder im **französischen Viertel** und der Imkerei Kemmler & Kurz, **Kilchberg**
-  **Schwaben-Ketchup** von der **Reutlinger** Essig-Manufaktur
-  **Senf** in vielen Variationen von **Tübinger** Mühlsenf
-  **Linzen und Spätzle** von der **Schwäbischen Alb**
-  **Moshi-Kaffee** aus der Tübinger Partnerstadt in Tansania, geröstet in **Mössingen**



Die Zimmerei

zwischen Alb & Schönbuch

Musse & Blessing GbR • Hinterweilerstr. 43 • 72810 Gomaringen

Tel. / Fax: 07072 - 505481

e-mail: musse-blessing@gmx.de

Drei Tage Klettern im alpinen Ambiente

Lechtal-Steinseehütte (2.061 m)

„Ja, 5:30 Uhr ist Abfahrt“, beantwortete ich die erneut gestellte Frage. Unser Plan für den ersten Tag: Anfahrt ins Lechtal, aufzusteigen zur Hütte und noch am Nachmittag zu klettern, schien eigentlich nicht utopisch. Die Fahrt ins Lechtal dauerte dann aber doch länger als erwartet und beim Aufstieg fragte sich jeder, ob das heute noch klappen würde.

Nach kurzem Gespräch mit dem Hüttenwirt war klar, bis wann es Abendessen gibt, und wir wagten den Start in Richtung Spiehlerturm, dieser bizarren Nadel aus Kalk im oberen Talschluss nordwestlich der Steinseehütte. Um 14:30 Uhr kletterten wir los und die Übungseinheiten in der heimischen Kletterhalle und im Donautal zeigten ihre Wirkung. Um 16:00 Uhr standen wir am Gipfelkreuz und keiner der fünf Kletterer machte sich mehr Sorgen, das Abendessen zu verpassen.

Am Samstag zog es uns an den Steinkarpeiler. Dieser sollte von der Dreierseilschaft über die Route „Direkter Südpfeiler“ (UIAA 6) bestiegen werden. Die mutigere Zweierseilschaft nahm die „Memorian Chritiani Nostrī“ (7-) unter die Kletterschlappen. Die Absicherung war durchaus passabel. Somit konnten uns die kurzen brüchigen Stellen nicht wirklich den Klettergenuss trüben. Nach einem vergeblichen Versuch an der Schlüsselstelle, kam die mutigere Seilschaft zu uns herüber gequert. Und so wurden die restlichen der zehn Seillängen gemeinsam in einer Route geklettert.

Dass wir uns aber etwas früh über die gelungene Klettertour freuten, wussten wir bald darauf. Die vom

Hüttenwirt beschriebene Abseilpiste nach Nordwest ließ sich anfangs gut an. Am achten Abseilstand aber war der beschriebene Abzweig trotz intensiver Suche nicht zu finden. Nach langem Zögern musste dann doch die Alternative über zwei Köpfelstände erhalten. Die alten Schlingen machten nicht den besten Eindruck und wurden deshalb mit eigenem Material „nachgebessert“.

Nachdem dies alles seine Zeit brauchte, war es für das Abendessen auf der Hütte eigentlich zu spät. Nach einem sehr schnellen Abstieg und der banger Frage an den Hüttenwirt, hieß es aber nur lapidar „Wir hab’n halt lange Touren – setzt euch glei hin, – I bring’s euch“.

Am Sonntagmorgen hatte es bis kurz vor Aufbruch geregnet. „Der Fels in den Klettergärten an der Schneekarlespitze ist aber auch nass gut zu klettern“. Diese Aussage des Hüttenwirts war zu verlockend, um sie nicht



zu überprüfen. Und tatsächlich war die Reibung erstaunlich gut und nach einer kurzen Gewöhnungsphase wurden es noch einige Seillängen, bevor wir die Ausfahrt am Steinsee auskliegen ließen.

Michael Dietmann

In Kürze

Anfahrt:	
Hechingen – Alfuzalm	4 Std.
Zustieg:	
Steinseehütte (800 Hm)	2 Std.
Zustieg:	
Klettertouren	1–1,5 Std.



Kletterausfahrt der Bezirksgruppe Hechingen nach Colmar

Elsass, 01.–04.11.2018

Hoch-Mut kommt vor dem Fall. Das haben wir jetzt davon. Sie liegt am Boden, in der Lache ihrer verderblichen Überreste, gebrochen und leer. Das haben wir jetzt davon, unsere Flasche Sonnenblumenöl in Scherben. Aber wir wollen positiv denken, vielleicht bringen uns die Scherben ja Glück. Ja... vielleicht war die Ölflasche unsere Opfergabe: Sie musste fallen, damit wir es nicht tun beim Klettern um Colmar im Elsass. Also zögern wir nicht lange, beseitigen die schlimmste Sauerei, verstauen das verbleibende Gepäck und fahren am späten Donnerstagvormittag im gut gefüllten DAV-Busle los. Wir nehmen die kürzeste Route, doch auch die ist lang genug, um auf ungewöhnliche Gedanken zu kommen: So wird die Idee einer DAV-Motorradtour geboren, die einst gelernten Französischvokabeln wollen uns dagegen partout nicht wieder in den Sinn kommen.

Nachdem wir uns auf einem klettergebietsnahen Parkplatz und den Crashpads ausgiebig von der anstrengenden Anreise erholt haben, bouldern wir uns erstmal ein bisschen warm. Im herbstlich gefärbten Laubwald findet jeder, was er dafür braucht: Felsen aus rötlichem Sandstein und zwei Bäume für eine Hängematte.

Abends am Campingplatz angekommen öffnen wir den Kofferraum ein weiteres Mal besonders vorsichtig und beziehen ohne weitere Komplikationen unsere gemütliche Sechspersonen-Hütte. Ganz ohne Sonnenblumen- oder auch Motoröl, das ersatzweise kurz in Diskussion war, gelingt es, ein paar Zwiebeln anzubraten: mit Kokosfett nämlich (eigentlich aus kosmetischen Gründen mitgenommen). Not macht eben erfinderisch. Es entsteht eine überaus großzügige Portion Schupfnudeln mit Sauerkraut, Speck und einem Hauch von Kokos, von der wir noch tagelang zehren werden. Unser erster Abend wird ein langer mit Bier, „UNO“, Glühwein und „Mäxle“ und nicht anders lässt sich wohl erklären, warum wir am nächsten Tag erst um 16 Uhr am Fels sind. Unser kurzes Klettervergnügen wird dann von der Dunkelheit beendet, in der wir über Stock und über Steine, aber ohne uns die Beine zu brechen, wieder zurück zum Auto laufen.

Unsere nächste Mission ist, Wein bei einer der Winzerfamilien im nahen Gueberschwihr zu kaufen. Das verschlafene Örtchen haben wir davor schon etwas besser kennenlernen dürfen, bei einer kleinen Buslerundfahrt durch dessen überaus schmale Kopfsteinpflastersträßchen. Danke, Navi!

Nun sind wir zu Fuß unterwegs und haben bald einen freundlichen Winzer gefunden, der noch dazu genug Französisch, Englisch und Deutsch für uns alle kann. Mit Wein geht es heim, aber natürlich nicht, ohne noch eine kleine unfreiwillige Rundfahrt durch die Gassen Colmars gemacht zu haben.

In unserer Hütte mangelt es uns an nichts und auch nach Ankunft des Nachzüglers, sind noch genug Schupfnudeln, Spaghetti mit Tomaten-Auberginen-Sauce und Schokopudding für alle da.

Ja, sogar der Platz reicht gut für uns sieben, auch, weil manche gerne ein bisschen näher zusammenrücken. An diesem Abend spielen wir „Wizard“ und bestaunen am Ende unserer Spielrunden die Bilder, die sich ergeben, wenn man die Karten nebeneinander legt.

Was unsere Disziplin angeht, scheinen wir uns von Tag zu Tag zu steigern, denn am Samstag stehen wir „schon“

um 14 Uhr vor den Kletterfelsen. Für jedes bei uns vertretene Niveau finden sich Routen zum Schaffen und Scheitern. Zu schaffen machen uns „diese verdammten kleinen Löcher“ und die kalten Finger. Danke, Erfinder der Taschenwärmer! Und so endet ein Klettertag, der diesen Namen schon ein bisschen verdient, wieder auf halbdunklen Waldpfaden und beim Weinkauf in Gueberschwihr. Auf der Rückfahrt besuchen wir noch den Decathlon und verlassen ihn mit einmal Fingertrainer und neuer Hängematte im Gepäck. Zur sonnengelben Krönung des Tages bekommen wir, eigentlich schon satt vom Abendessen, noch eine Schüssel schwäbischen Kartoffelsalat von unseren Nachbarn geschenkt. Beim „Dixit“-Spielen im Anschluss trainieren wir diesmal unsere Kreativität.

An unserem letzten Tag erreichen wir mit 11 Uhr unsere absolute Kletterstartrekordzeit, den Abreisebestimmungen des Campingplatzes geschuldet, und verbringen am roten Sandstein einen letzten schönen Klettertag. Zum ersten Mal im Hellen treten wir schließlich den Rückweg an und drei, zwei, eins, sitzen wir aufgereiht im Busle. Schläfrig vom Klettern und kurzen Nächten, hören wir zufrieden gute Musik und singen manchmal mit. Es war eine gute Ausfahrt. Niemand hat sich ernsthaft verletzt. Danke, o Sonnenblumenöl!

Text und Bild: Hannah Robertz



Wunderschöne Tage in einer vergessenen Bergwelt Graubündens



Unsere Wanderleiterin Inge Belzner hatte uns sechs Mitwanderer für Graubünden und das Oberengadin begeistert. Los ging es frühmorgens mit dem DAV-Bus zum Flüelapass. Noch etwas müde starteten wir dort unsere Hüttentour und stiegen zur Schwarzhornfurgga auf. Für den Nachmittag waren zeitweise Niederschläge angesagt, uns erwischte es dann leider beim Weg zum Gipfel des Schwarzorns.



Der Aufstieg auf diesen Dreitausender ist nicht schwierig, doch war die Vesperpause auf dem Gipfel wegen des Regens leider nur kurz und ohne Fernsicht. Danach ging es weiter über die Fuorca Radönt und bei nun trockenem Wetter und zunehmend besserer Sicht teilweise über Blockgelände zur Chamanna da Grialetsch, unserer ersten Unterkunft.

Die Grialetsch-Hütte liegt sehr schön neben einem kleinen See und bietet eine herrliche Aussicht. Wir waren müde, freuten uns aufs Abendessen und genossen Ruhe und Abgeschiedenheit dieser Hütte. Es war nicht die einzige Hütte unserer Tour, die mit dem Helikopter versorgt wird und in der es keinen Handyempfang gab.

Am nächsten Morgen starteten wir mit einer entspannten Höhenwanderung durchs Gletschertäli und stiegen dann bei sehr sonnigem Wetter zum

Scalettapass auf. Dort oben bot sich uns eine wunderbare Rundumsicht, der richtige Platz für eine ausgedehnte Pause.

Ein besonders schöner Höhenweg führte uns dann weiter oberhalb des Val Funtauna, wo die Gipfel und Gletscher beim Piz Kesch uns immer näherkamen. Nach einem kurzen und lohnenden Abstecher zu den Seen da Ravais ging es weiter aufwärts zur neu renovierten Keschhütte. Nun lag der Piz Kesch direkt vor uns. Die Folgen der klimatischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte sind hier sehr gut erkennbar, denn wir sahen deutlich, dass der Gletscher sich hier immer weiter zurückzieht.

Da die Solarkollektoranlage der Keschhütte an diesem Tag nicht genügend Warmwasser erzeugt hatte (oder zu viele Bergwanderer dort übernachteten), gab es keine warme Dusche –

einige von uns nutzten deshalb einen kleinen Badesee unterhalb der Hütte zur Abkühlung. Nach dem sehr guten Abendessen auf der Keschhütte fielen wir müde und sehr zufrieden ins Bett.

Am dritten Tag führte uns Inge zunächst bergab nach Westen. Bei bestem Wetter jetzt auch wieder für kurze Zeit durch einen Bergwald mit seiner ganz anderen Vegetation. An der Alp digl Chants kamen wir nicht ohne einen Zwischenstopp mit frischem Joghurt vorbei. Gut gestärkt wanderten wir dann leicht aufwärts im wunderschönen Hochtal Val Plazbi, und nach gut einer Stunde ging es dann durch Gletschermoränen steil bergauf zur Fuorcla Pischa.

Oben angekommen gab's dann die ersehnte lange Pause. Wir staunten nicht nur über die wunderschöne Aussicht bis zum Ortler, sondern bewunderten auch die vielfältigen Gesteine

der umliegenden Berge. Gerhard informierte uns sehr fachkundig über die Besonderheiten dieser Gegend. Zusätzlich sahen wir einige Steinböcke, die sich etwas oberhalb von uns gerade ausruhten.

Später folgte ein gemütlicher Abstieg zur Chamanna d'Escha mit herrlichem Ausblick auf die Bernina-Gletscher. Angeregt durch ein Gelände mit sehr vielen Steinmännchen (es sah aus wie ein Skulpturenpark) führte uns Peter nebenbei in die Aufbauweise von Steinmännchen ein.

Vor der Hütte entdeckten wir nicht nur einige Murmeltiere, sondern auch freie Liegestühle. So genossen wir ein Sonnenbad bei traumhafter Fernsicht, den Piz Kesch hinter uns und die Berninagruppe vor uns. Und auch in dieser Hütte wurden wir wieder kulinarisch sehr verwöhnt.

Am letzten Tag ging es nach dem Frühstück erst einmal auf die Sonnenterrasse, wo der Hüttenwirt sein

Alphorn spielte. Auch wir durften es versuchen und musikalische Talente wie Sabine zeigten hier ihr Können, andere waren weniger erfolgreich.



Nachdem wir uns auch von den Murmeltieren verabschiedet hatten, ging es weiter auf einem Höhenweg Richtung Albulapass: Ein schöner Hangweg, vorbei an zahlreichen Steinmännchen, anfangs mit aufsteigendem Nebel aus dem Tal. Anschließend führte uns der Weg entlang eines Baches hinunter ins Engadin. Es folgte zum Abschluss mit dem Via Engiadina noch

ein einsamer Waldweg im Lärchenwald, bis wir Zuoz erreichten. Von dort fuhren wir mit der Rhätischen Bahn nach Susch und dann mit dem Postbus zurück zum Startpunkt unserer Hüttentour.

Unsere Wanderführerin Inge hatte uns nicht zu viel versprochen. Die von ihr organisierte Wandertour durch die Bergwelt Graubündens war anstrengend, aber wunderschön und sehr lohnend. Wir erlebten hier wunderbare Tage und genossen die Auszeit vom Alltag, die Ruhe und die Abgeschiedenheit.

Kurzum – es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht, und wir möchten ihr an dieser Stelle nochmals herzlich danken! Gerne lassen wir uns wieder einmal von Inge in eine vergessene Bergwelt entführen und freuen uns deshalb schon auf ihre Pläne für die nächsten Touren.

*Text und Bilder:
Peter Kienzle und Ursula Bozler*

Ein 4.000er im Wallis



Mit der DAV Bezirksgruppe ging es mit Hochtourenleiter Gerhard Huber vom 19.–22.07.2018 auf Hochtour ins Wallis. Ziel war die Besteigung der Weissmies.

Die Anreise führte über Zürich, Bern und den Autoverladezug am Kandersteg nach Saas Almagell. Mit schwerem Rucksack, ausgestattet mit den Bergutensilien für die bevorstehenden Hochtouren, wanderten die fünf

Bergsteiger in 3,5 Stunden zum Ziel ihrer ersten Übernachtung, der Almageller Hütte auf 2.814 m.

Der Wetterbericht sagte gutes Wetter voraus, also optimal für die bevorstehende Tour. So ging es um 4:30 Uhr mit Stirnlampen Richtung Zwischenbergpass los. Der Blick Richtung Osten war atemberaubend. Der Sonnenaufgang tauchte die umliegende Bergwelt in die schönsten Farben. Über den Südgrat ging es weiter mit Felsklette-

rei. Am Schneerücken angekommen wurden die Steigeisen angezogen und so erreichten die Gipfelstürmer über den Firn nach ca. 4,5 Stunden die 4.023 m hohe Weissmies. Nach einer kurzen Rast auf dem windstillen Gipfel stand der Abstieg über die Nordwestflanke und den Westgrat an.

Unterhalb von 3.500 m geht es steil hinunter, teilweise über Blankeis und an mächtigen Seracs vorbei.

Im unteren Teil ging es dann als 5er-Seilschaft über ein flaches, aber von Gletscherspalten durchzogenes Plateau Richtung Gletscherende. Vorbei an der Bergstation Hohsaas gingen wir auf dem Wanderweg zur Weissmieshütte, wo die Bergsteiger am Nachmittag auf der Sonnenterrasse den Tag noch genießen konnten.

Für den nächsten Tag war eigentlich noch das Fletschhorn mit Überschreitung zum Lagginhorn geplant. Da es aber regnete und auch Gewitter angekündigt waren, musste die Gruppe leider die Heimreise antreten.

Text und Bild: Angela Stöck

Mit Bus und Bahn in die Berge

Touren-Tipps von Mitgliedern für Mitglieder



Tourenvorschlag: rock & rail im Zillertal

Mit dem Bike zum Klettern und Campen – Touren-Tipps von Mitgliedern für Mitglieder

Anreise: Tübingen – Mayrhofen

Mit der Bahn 8:05 Uhr ab Tübingen über Plochingen und München (3x umsteigen) nach Mayrhofen, Ankunft 14 Uhr.

(Reiseverbindung: Sommer 2018)

Tarife:

Tübingen – Mayrhofen, Einzelticket ca. 40,00 € inkl. Rad, Fahrradmitnahme am besten im Bahnbüro buchen.

Übernachtung:

Campingplatz Mayrhofen

Vor Ort:

Camping ist sehr bahnhofsnahe. Auch Einkäufe können zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden.

Klettern:

Wenn man mit dem Fahrrad an den Fels fahren will, muss man fit auf dem Rad sein, bis zu 90 Min. nur bergauf, dafür grandiose Abfahrt. Felsen können aber auch super mit dem Bus bzw. der Gondel (Penken) angesteuert werden. Für den Bus gibt es eine Wochenkarte.

Biken:

Das Zillertal ist nicht nur ein Kletter-, sondern auch ein Bikeparadies! Fahrräder können auch im Bus kostenlos mitgenommen werden (so kann man die Rückfahrt sparen und die tolle Abfahrt genießen).

Fazit: Sehr empfehlenswert für sportliche Allrounder.

Die Fahrten zum Felsen führen immer über Teerstraßen in den idyllischen Seitentälern. Das macht Laune. Reine Sportkletterer sollten sich mit dem Busfahren anfreunden (was im Zillertal auch Spaß macht).

Internet:

www.campingplatz-tirol.at

<https://www.mayrhofner-bergbahnen.com/erlebnis-am-berg-sommer/aktivitaeten/klettern/>

Text und Bild: Johannes Frieser

Wer hat vergleichbare Erfahrungen, die gerne weitergegeben werden?

Tourenvorschläge mit Bus und Bahn von Mitgliedern an ag.bunt@dav-tuebingen.de

Weitere Tourenvorschläge auf unserer Homepage unter

<https://www.dav-tuebingen.de/Natur-und-Umwelt/Mobilitaet/Tourenvorschlaege/>



Geburtstage im 1. und 2. Quartal 2019

Zum Geburtstag
wünschen wir alles
Gute, Gesundheit
und noch viele
schöne Jahre in der
Sektion Tübingen.

70. GEBURTSTAG

Reinhard Bahnmüller, Tübingen
Gertrud Baron, Kusterdingen
Gisela Baur, Tübingen
Walter Baur, Tübingen
Wilfried Baur, Rottenburg
Hans-Ulrich Bayer, Tübingen
Ingrid Blesch, Tübingen
Roland Bross, Pfullingen
Peter Callies, Tübingen
Wolfgang Dehm, Tübingen
Holger Dembek, Grafenberg
Rainer Ensslen, Ebhausen
Gabriele Fritz, Bad Urach
Hans Gaiser, Walddorfhäslach
Diane Godard, Tübingen
Werner Göhring, Tübingen
Barbara Haug, Hechingen
Angelika Haupt, Deißlingen
Gaby Hengel, Dettingen/Erms
Christian Herrmann, Aulendorf
Oswald Jäger, Ammerbuch
Klaus Lang, Horb
Sylvia Lang, Horb
Renate Laub, Tübingen
Anne Lenth-Steinborn, Ulm
Gerhard Mang, Ofterdingen
Frank Müller, Wildberg
Gerhard Peintinger, Verden
Barbara Proft, Tübingen
Gerhard Reimann, Egenhausen
Karl-Heinz Rink, Nagold
Else Schaal, Dettenhausen
Herbert Schein, Leutkirch
Wolfgang K. Schiller, Schömburg
Christiane Schneider, Leverkusen
Wolfgang Schuler, Tübingen

Reinhard Steinmaier, Gäufelden
Thomas Theben, Tübingen
Winfried Wiedmann, Hechingen

75. GEBURTSTAG

Anna-Maria Bächle, Carouge
Margarete Berner, Sindelfingen
Dr. Gert Döring, Kirchentellinsfurt
Helmut Fleisch, Ammerbuch
Gerhard Fritz, Steinenbronn
Karl-Heinz Geist, Schönaich
Christian Gessat, Kusterdingen
Hermann Göhl, Bisingen
Wilhelm Golias, Hechingen
Dr. Ulf-Peter Haupt, Deißlingen
Dr. Klaus Holland-Moritz, Nehren
Wilhelm Huber, Egenhausen
Ernst Knorpp, Leutkirch
Christa Konstanzer, Hechingen
Wolfgang Kost, Ammerbuch
Linda Krauß, Tübingen
Ulrich Kurz, Tübingen
Dr. Christian Lampadius, Neulingen
Charlotte Lindel, Ammerbuch
Sigrun Peters, Dettenhausen
Gisela Pfeiffer, Tübingen
Manfred Pupke, Balingen
Volker Rademacher, Nehren
Ernst Rath, Mössingen
Dr. Gottfried Schneider, Leverkusen
Barbara Sonnewald, Tübingen
Werner Späth, Böblingen
Elke Barbara Speidel, Nagold
Matthias Strobel, Rangendingen
Klaus Thilo, Pfullingen
Gerlinde Warich, Neckartailfingen
Angela Werner, Mössingen
Dorothee Wiehr, Tübingen
Brigitte Zoll, Tübingen

80. GEBURTSTAG

Dr. Kathrin Boehme, Tübingen
Siegfried Bott, Jettingen
Ulrich Bukenberger, Nördlingen
Wolf-Günter Felmy, Dußlingen
Gerhard Fischer, Zaberfeld
Wolfgang Fischer, Weil
Rainer Franz, Ofterdingen
Fritz Glaser, Gärtringen
Richard Gross, Dußlingen

Dr. Manfred Hannig, Bad Salzuflen
Dieter Hereth, Schorndorf
Dr. Irmgard Hornef, Mössingen
Anne-Barbara Kapp, Mössingen
Helmut Knecht, Pliezhausen
Walter Krause, Rosenheim
Friedrich Krautter, Mössingen
Dr. Peter Kuhn, Riedlingen
Eugen Lindenschmid, Tübingen
Karin Luz, Kirchentellinsfurt
Dr. Walter-Erich Mayer, Rottenburg
Heinrich Müller, Tübingen
Dr. Jürgen Piening, Tübingen
Helga Ries, Tübingen
Walter Rinderknecht, Jettingen
Herbert Ritter, Hechingen
Elfriede Röhm, Tübingen
Eduard Rückle, Tübingen
Prof. Dr. Hans-Jörg Ruoff, Wuppertal
Dr. Bernhard Schalhorn, Lüneburg
Paul Schobel, Böblingen
Dr. Gretel Schwägerle, Tübingen
Christel Stützenberger, Sonnenbühl
Suse Thoma, Tübingen
Marianne Weik, Mössingen
Isolde Westphal-Köpf, Tübingen
Karl Zipperer, Nürnberg
Dr. Konrad Zipplies, Kusterdingen
Dr. Peter Zschocke, Mössingen

85. GEBURTSTAG

Dr. Ulrich Bälz, Tübingen
Helmut Bläss, Kusterdingen
Rolf Esslinger, Jettingen
Helmut Fritz, Tübingen
Doris Geiger, Eislingen
Alfred Hauser, Kusterdingen
Volkmar Kleinfeldt, Tübingen
Achim Kolb, Magstadt
Helena Pfeiffer, Tübingen
Norbert Reimann, Gammertingen
Siegfried Schramm, Hohenstein
Prof. Dr. Hans-Jürgen Thiel, Tübingen

90. GEBURTSTAG

Prof. Dr. Bruno Rothmund, Rottenburg
Paul Scherer, Tübingen

95. GEBURTSTAG

Alfred Eberle, Hechingen

Fit an den Fels

Kletterleben 2.0

Ausgangspunkt für ein „Kletterleben 2.0“ war das entspannte Klettern in geselliger Runde mittwochabends im B12. Dies war ein fester Bestandteil in meinem Terminkalender seit dem Bestehen des B12, bis mich Edith einlud zum Kurs „Fit an den Fels“. Den würde sie zusammen mit Matthias ab April 2018 in zwölf Terminen über den ganzen Sommer hinweg anbieten. „Das wäre doch was für Dich! Bis zum Herbst kletterst du einen Grad besser!“ Ja, ein bisschen neue Motivation, ein bisschen Input, im B12 bin ich sowieso, wieso eigentlich nicht?!

Erster Termin mit Vorstellungsrunde

Bei der Vorstellungsrunde waren einige bekannte Gesichter dabei mit ordentlichem Kletterlevel, die anderen ziemlich jung und auch recht gut und ich mit einem durchschnittlichen Kletterniveau, Ende 40, mittendrin. Auf was hatte ich mich da eingeladen? Das wurde recht schnell klar, als Edith und Matthias die Inhalte ihres Kletterkurses vorstellten, und sie versprachen uns nach Umsetzung der Ausbildungsinhalte ein neues Kletterleben! – BÄM!! – Ja, ich will! Ein neues Kletterleben?!

Irgendwie schaffte es Matthias, mit diesem wahrscheinlich relativ unbeachteten Ausspruch einen, nein DEN entscheidenden Schalter für ein neues Zeitalter in meiner Kletterlaufbahn umzulegen. Wie sich relativ bald herausstellte nicht nur bei mir, sondern bei den meisten Kursteilnehmern. Es folgten Videoanalysen unseres bisherigen Leistungsstandes: alles ziemlich ungeschmeidig, hier, da und dort steckt noch ungenutztes Potential, aber alles mit dem Credo „Da geht noch was, du kannst mehr!“

Erste Trainingseinheit, alles nochmal auf Anfang: Standardbewegung „Rüber und Rauf“

Füße setzen, Gewicht verlagern, mit der Hüfte den Schwung einleiten und raufgreifen, im Lot stehen, und schlussendlich entkoppeln (?) – so weit die Theorie und ja, so oder so ähnlich mache ich das doch. Aber jetzt mal an die Wand und bewusst das theoretisch Gelernte praktisch umsetzen. Die Finger glühen, die Hüften bewegen sich ungelenk und vor allem die Köpfe rauchen. So viel denken, nur um die zielführende Bewegung richtig umzusetzen! Hausaufgabe: „Das übt ihr jetzt jedes Mal, wenn ihr klettern geht in eurer Komfortzone, bis die Bewegung in Fleisch und Blut übergeht“ Spätestens jetzt wurde klar: Wenn das mit dem neuen Kletterleben was werden soll, sind Ehrgeiz und Schweiß gefragt! Aber kein Thema, hochmotiviert ergab sich schnell ein pädagogisch bewusst inszeniertes Ranking, wer zwischen den Kursterminen am häufigsten klettern und damit trainieren ging.

Zweite Trainingseinheit: Sturztraining und Sicherungstechnik – nur Fliegen ist schöner!

Klar, wer gut klettern will, muss angstfrei klettern. Aber wer fällt schon gern? Sichtlich mit gemischten Gefühlen ging der eine oder andere von uns in diese Trainingseinheit. Aber Edith und Matthias führten uns behutsam und in kleinen Schritten ans Stürzen heran und vermittelten uns gleichzeitig eine solide und weiche Sicherungstechnik, so dass in der Gruppe ein vertrauensvolles Verhältnis zu den verschiedenen Sicherungspart-

Wer checkt, kann sparen!

Jetzt Heizkosten drastisch senken – mit dem Gebäude-Energie-Spar-Check



Wussten Sie, dass Sie mit einer Heizungsmodernisierung bis zu 30 Prozent Energie und damit Heizkosten einsparen können? Machen Sie den Test – mit dem kostenlosen Gebäude-Energie-Spar-Check von Viessmann mit vom TÜV Rheinland zertifizierten Rechenkern.

► www.check-energiesparen.de

Wir beraten Sie anschließend gerne ganzheitlich und unverbindlich zu allen Modernisierungsoptionen und dem umfassenden Angebot an Viessmann Heizsystemen.

Ihr Fachbetrieb:



Ralf Müller
Sanitär + Heizungstechnik
Dischingerweg 17
Telefon (07071) 97 67 - 0
Telefax (07071) 97 67 - 99
info@muellersanitaer.de

VIESSMANN

Rechtsanwalt

Jochen Dieterich

Mühlstraße 14 · 72074 Tübingen
Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 409906
kanzlei@ra-dieterich.de

■ **Familienrecht**

Scheidung, Unterhalt
Vermögensausgleich, Erbrecht

■ **Haftungsrecht**

z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung

■ **Arbeitsrecht**

■ **Miet- und Wohnungseigentumsrecht**

nen aufgebaut werden konnte. Und alle gingen wir nach diesem Training mit einem breiten Grinsen im Gesicht aus der Halle – Fliegen ist nur halb so schön! Wie immer eine Hausaufgabe: Soweit es die Situation zulässt, der letzte Haken wird nicht geklippt und Abflug, damit Kopf und Bauch Sturzuroutine bekommen!

Dritte Trainingseinheit: Kraft und Ausdauer – jetzt ging es ans Eingemachte!

Die Systemwand, das ist der Bereich im oberen Stock des B12, wo scheinbar wild alle übrigen Griffe angeschraubt werden, war für die wenigsten von uns bislang ein Betätigungsfeld. Hier gilt es, durch mehrmalige Wiederholungen eines individuell zusammengestellten Boulderzirkels unter Benutzung möglichst schlechter Tritte und Außerachtlassens kraftsparender Klettertechnik maximale Kraftausdauer aufzubauen. Schnell wurde für diese Art des Trainings „Quälen“ zum geflügelten Wort. Der Auftrag bis

zum Herbst lautete, das ab jetzt wenigstens einmal pro Woche zu üben. Der Verbrauch an Tape stieg rasant, als sich ziemlich schnell Schwielen und offene Blasen an den Fingern zeigten. Ja, Ehrgeiz und Schweiß sollten nicht reichen fürs neue Kletterleben, es musste auch noch „Blut“ fließen!

Vierte Trainingseinheit: Dehnen und Ausgleichsgymnastik – Pflege deinen Körper!

Nachdem wir uns bisher reichlich abgemüht hatten, uns körperlich und mental auf Vordermann zu bringen, hieß es nun „Pflegt Euch! Ihr werdet ja nicht jünger und wollt noch länger klettern!“ Edith zeigte uns Übungen zur Stärkung antagonistischer Muskelgruppen, um Fehlbelastungen vorzubeugen oder gar schon entgegenzuwirken. Dehnen sollte der Regeneration stark beanspruchter Muskeln, aber auch der Erhaltung und Verbesserung der Beweglichkeit dienen. Von Entspannung war keine Rede. Auch diese Trainingseinheit forderte uns na-

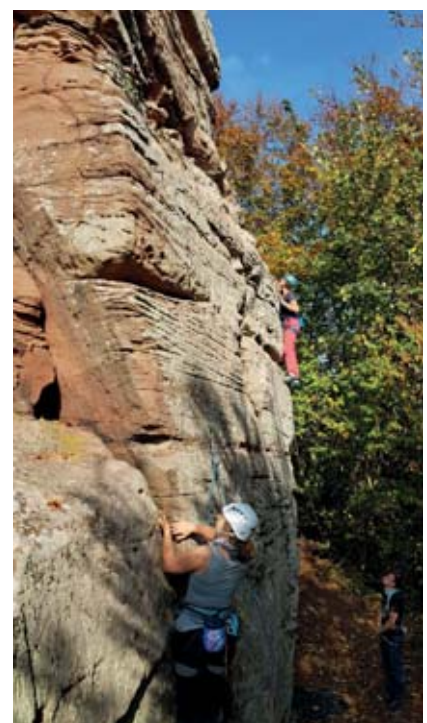
hezu genauso wie die vorausgegangenen. Und dafür sollten wir schon einen eigenen, vom Klettern unabhängigen aber regelmäßigen Termin vorsehen. Verdammte, wieso hat die Woche nur sieben Tage?!

Fünfte Trainingseinheit: Onsight und Rotpunkt – wie die Profis.

Nachdem wir mittlerweile im B12 den Spitznamen „Die von der Leistungstruppe“ hatten, wechselten wir die Location und gingen ins Rox nach Herrenberg. Hier gab es für die meisten von uns noch unbekannte Routen, perfekt für unsere neue Aufgabe.

Onsight: Das Ziel ist, eine Route im persönlich noch machbaren Bereich nach genauem visuellen Studium im ersten Versuch durchzusteigen. Mental und mit händischem Luftklettern ging jeder seine ausgewählte Route durch. Wo und wie sind die Klipp-Positionen, wo sind die Schlüsselstellen und wie kann man sie lösen, wo sind gute Rastpositionen? Und dann rein in die Route: „Stark!“ (es hat geklappt) oder „Bang!“ (ein Beitrag zur Sturzuroutine).

Rotpunkt: Wir projektieren eine für uns schwere Route durch Einteilen in mehrere Kletterabschnitte und Ausbouldern schwieriger Züge. Ziel ist der finale Durchstieg. Das war ein starkes Gefühl, wenn man so als gerade mal 7er-Kletterer dann mal eine 8- durchzieht!



Sechste Trainingseinheit: Dynamik – sieht schon ziemlich gut aus!

Manche Züge klappen nur mit dem nötigen Schwung, und der braucht manchmal nicht nur Mut, sondern viel mehr auch die richtige Technik. Wieder Mal liegt das Geheimnis in der Hüfte! Eindrucksvoll führt uns Matthias das vor: Schwung holen, Hüfte in einer wellenartigen Bewegung an die Wand führen, dann im richtigen, fast schwerelosen Moment loslassen und scheinbar mit Leichtigkeit an den Zielgriff explodieren.

WOW! Vor allem wir Mädels sind beeindruckt. Auch hier gilt es wieder, in kleinen Trainingsschritten die Bewegung zu verinnerlichen und immer

weiter weg liegende Zielgriffe zu erreichen. Das Unmachbare rückt immerhin ein kleines Stückchen näher und zumindest beim Bouldern lässt sich so ein Dynamo schon mal zielführend anbringen, in der Wand ist das ein noch anderes Thema, Sturztraining hin oder her.

Letzter Hallentermin: abschließende Videoanalyse und individuelles Coaching

Haben wir unser Ziel „Kletterleben 2.0“ erreicht? Wir geben alles, mit mehr oder weniger gutem Erfolg zeigen wir unser Können, was Edith und Matthias via iPad festhalten, mit vorausgegangenen Videoanalysen vergleichen und uns dann ein indivi-

duelles Feedback geben. Ja, besser geworden ist ein jeder von uns, nahezu einen ganzen Klettergrad, der Kletterstil hat sich deutlich verändert, auch wenn nicht ein jeder zu jeder Zeit alles bestens umsetzen kann. Die persönlich gesteckten Ziele sind alle weit übertroffen worden und Spaß, von dem war ja bisher noch gar keine Rede, hat es jede Menge gebracht!

Aber Moment, da war noch was: Hieß der Kurs nicht irgendwas mit Fels – Fit an den Fels?

Wie es nach unserem Kurs spannend weiterging findet ihr im nächsten unterwegs.

Text: Beate Schreiner

Bilder: Robert Guggenbauer

Maler | Raumausstatter | Lackierer



REUTTER

Sindelfinger Straße 27/1
72070 Tübingen
Telefon 07071/42200
info@Maler-Reutter.de



SAUR

HAUSTECHNIK

BAD / HEIZUNG / FLASCHNEREI

Wir bieten Ihnen alles aus einer Hand.

Von der Haustechnik über den Umbau
bis zur Badgestaltung.

Zuverlässig, individuell und professionell.

Nürtinger Str. 11 - Tübingen - Tel. 07071 565540 - www.saur-haustechnik.de



Abenteuer Frankenjura Vol. 2

Am 31. Juli starteten die Gorillas zwar müde aber hoch motiviert um halb acht am B12 (manche mehr, andere weniger pünktlich). Das Ziel klar vor Augen fuhren alle gemeinsam in drei Bussen los. Nach einer kleinen Kaffee- und Vesperpause zur Stärkung kamen wir am Nachmittag am ersten Fels an.

Wir entschieden uns am ersten Tag für die schattige Betzensteiner Sportkletterwand, da es brennende heiße 30° C hatte. Leider waren wir nicht die einzigen mit diesem Gedankengang, also gingen die kleineren Gorillas wegen Überfüllung am Fels zur Hexenküche. So hatten alle genug Platz sich auszupowern. Wie immer hatten Andi und Manne ihren Kaffee dabei und auch für eine kleine Kuchenpause war bei den Jüngeren gesorgt – Pech

für die anderen, die am anderen Fels kletterten. Am ersten Abend wurden dann fleißig Zelte aufgebaut, Isomatten aufgepustet und Schlafsäcke ausgepackt. Zum Abendessen gab es selbstgekochte Maultaschen.

Nach nur wenig Schlaf ging es am nächsten Tag zum leckeren Frühstücksbuffet des Gasthofs, der zu der Zeltwiese dazugehört. Kuchen, Brot, Eier, Käse, Wurst, da war für jeden etwas dabei! Danach ging es in Autokolonne zur Schlosszwerghwand. Dort verbrachten wir wieder einen tollen Tag mit vielen coolen Routen. Abends kochten wir wieder gemeinsam, diesmal gab es Spaghetti Bolognese, beziehungsweise Tomatensoße für die Vegetarier. Nach dem Essen saßen wir noch stundenlang am La-

gerfeuer, sangen und spielten Gitarre und Ukulele.

Am dritten Tag kletterten wir an der Roten Wand und am Rolandfels. Mittags vesperten wir wie jeden Tag Brot, Gemüse und Aufstrich. Danach waren wir im Fluss baden, was nach dem langen, anstrengenden und heißen Tag sehr erfrischend war. Abendessen gab es an diesem Tag im Gasthof, um den Köchen eine wohlverdiente Pause zu gönnen. Auch dort schmeckte das Essen herrlich, und wir verbrachten einen witzigen letzten Abend.

Am vierten Tag ging es noch ein letztes Mal an den Fels. In der Elfenwelt verbrachten wir einen magischen Tag und machten uns erschöpft aber überglücklich auf die Rückreise.

Wir hatten eine schöne Zeit im Frankenjura und kehrten alle zum Glück verletzungsfrei nach Hause zurück. Wir bedanken uns bei allen Trainern, die dieses Abenteuer möglich gemacht haben und freuen uns aufs nächste Mal!

*Text und Bilder:
Hanna Brilling und Celine Kreuz*



Sicher werden am Fels auf der Ostalb

21.–23.09.2018

Der Kurstitel sagt es schon: Sicherheit beim Klettern am Fels gewinnen, um demnächst dann auch selbstständig die Wände erkunden zu können – das war der Lockruf, dem im September eine kleine Schar von sieben Lernwilligen und zwei Lehrwilligen auf die Ostalb folgte. Nachdem am Donnerstagabend an der Übungswand im B12 schon mal Umfädeln und Abseilen mit dem Tube geübt wurden, ging es am Freitag nach Heubach, wo wir direkt ins Himmelreich aufsteigen durften. So heißt das dortige Naturfreundehaus, in dem wir mit Schlafplätzen und solider schwäbischer Kost (Spätzle mit Soß, zum Leidwesen der Vegetarier mit "schee Knocha nei kochd") versorgt wurden. Zum Nachtisch gab es eine Theorieeinheit übers Topo-Lesen und den übertrieben höflich formulierten Kletter-Knigge: "Wer zu blöd ist, die Griffe selbst zu finden, soll seine Tickmarks nachher auch gefälligst wieder wegwischen!" Der Abend wurde mit verschärftem Mau-Mau abgerundet, und es hätte sich wohl auch ohne Klettern ein sehr lustiges Wochenende ergeben können, das dank Nina fortan unter dem Motto "Oh jajaja!" stand.

Wir verloren den Grund unseres Ausflugs aber nicht aus den Augen, auch wenn zunächst das Frühstück mit großer Spannung erwartet wurde; waren doch am Vorabend "Wurscht und Käs und Normal" angekündigt worden, und wir wollten schon wissen, was sich hinter "Normal" verbergen würde. Es waren unspektakulärerweise die üblichen müllintensiven Nutella- und Marmeladepäckchen, normal halt. Dann war aber endlich Klettern angesagt! Ort des Geschehens war der Sofienfels am Rosenstein, der mit seiner Vielzahl an leichten Routen eine schöne Spielwiese für uns Grünschnäbel bot. Das Einrichten der Routen überließen wir anfangs lieber noch unseren Leitern Marit und Markus (kurz: Mama), zumal wir erfuhren, dass man sich besonders in den unteren Schwierigkeitsgraden sogar noch glücklich schätzen kann, wenn sich alle paar Meter ein Haken



oder eine gefädelte Sanduhr findet. Die beiden leisteten aber ganze Arbeit, und so hatten wir mit zusätzlich gelegten Zwischensicherungen komfortabel abgesicherte Routen zum Warmwerden.

Die sehr abwechslungsreichen Beschreibungen „Super-Spaß an speckigen Löchern in grauem Fels“, „Grauer Spaß an Super-Löchern in speckigem Fels“ und „Speckiger Spaß an grauen Löchern in Super-Fels“ erwiesen sich allesamt als wahr, sodass wir am Ende des Tages ordentlich Löcher-Erfahrung und Super-Spaß gesammelt

hatten. Da an allen Routen per Sau-schwanz umgelenkt werden konnte, kamen die Abbautechniken noch nicht so intensiv zum Einsatz – das hoben wir uns für den Sonntag auf. Es war schon dunkel, als wir den Anstieg zum Naturfreundehaus zum zweiten Mal bewältigt hatten, das nun mit einem genauso laut- wie trinkstarken Musikverein gefüllt war. Für die Gutenachtgeschichte zogen wir uns daher aufs Zimmer zurück, wo wir Mamas Erzählungen über die sagenumwobenen Keile, Friends und Tricams lauschten. Fast alle schafften es nach



dem anstrengenden Tag noch wach zu bleiben, ohne hin und wieder kurz zu schnarchen... Es war aber auch echt schon spät! Von den verschiedenen unangenehmen Wettervorhersagen für Sonntag suchten wir uns die beste aus, die uns immerhin ab dem späten Vormittag trockenes Wetter versprach, beschlossen aber trotzdem, uns am nächsten Morgen nicht zu hetzen.

An diesem war überraschenderweise der Musikverein schon vor uns wach. Wir waren es daher ziemlich schnell auch. Dank Martinas raffiniertem Schachzug, den Zimmerschlüssel im Bus zu verg..., äh, deponieren, hatten wir diesmal den Shuttleservice direkt vom Haus weg und waren trotz allem gar nicht so spät am Fels. Leider war das schlechte Wetter auch noch da und begrüßte uns mit einem Mix aus Regen und Staubwolken. Glücklicherweise befindet sich am Wandfuß des Sofienfels die Dreieingangshöhle, die wir nutzten, um im Trockenen mit den mobilen Sicherungsmitteln die Theorie vom Vorabend praktisch zu üben. Jeder durfte eine Hand voll Sicherungen legen, die wir anschließend gemein-



sam begutachteten und durch probeweises Dranhängen einem schnellen Test unterzogen. Letzteres machte manchen von uns Möchtegern-Affen eindeutig den meisten Spaß! Der Fels war nun auch draußen wieder trocken, was nicht zuletzt an dem kräftigen Wind lag, der uns für den Rest des Tages begleiten sollte. Diesmal richteten wir die Routen selbst ein, immer moralisch unterstützt durch die motivierenden Kommentare von Markus, der einem auch in einer 4 das Gefühl geben kann, dass man gerade richtig krass unterwegs ist. Marit verbrachte den Großteil des Nachmittags im Stand neben einem Umlenker. Wer wollte, konnte dort unter ihrem prüfenden Blick einmal das Abseilen

unter realen Bedingungen üben. Die Route dorthin war eigentlich easy, allerdings verliehen der heulende Wind und die Ausgesetztheit auf einer Nase dem Ganzen eine spektakuläre Note, was das Klettern durchaus zu einer mentalen Herausforderung machte. Es dauerte eine ganze Weile, bis alle durch waren – Respekt an Marit, die sich oben stoisch durchpusten ließ und hinterher nur kommentierte: "Ich hatte ja eine warme Jacke und was zu essen." Am späten Nachmittag wurden wir aufgrund des aufziehenden Sturmtiefs etwas unruhig, mussten jedoch mit dem Abbauen noch auf in der Wand festhängende Felsmitbenutzer warten. Letztlich ging aber alles glatt und Fabiennes Starkregen erwischte uns erst im Auto auf dem Heimweg.

Fazit des Wochenendes: Wir haben viel gelernt und hatten eine super Gruppe! Vielen Dank an Marit und Markus, dass ihr uns unter die Fittiche genommen habt, es war hammerfett-bombekrass!

Text: Lukas Dürrwächter
Bilder: verschiedene Teilnehmer



www.tüstrom-freunde.de

Wir sind TüStrom-Freunde.
Denn positive Energie wirkt ansteckend.



www.tüstrom-freunde.de
Jetzt empfehlen und € 50,- Prämie sichern.



WIR WIRKEN MIT.



Stadtwerke Tübingen

Langlauf-Camp Toblach 2018

Für das von Uli und Lea angeleitete Langlauf-Camp gab es in Toblach ausreichend Schnee und viele Anmeldungen, so dass einem guten Gelingen nichts im Wege stand.

Das Hotel war eingestellt auf uns Tübinger DAVler und entsprechend verlief der Check-in reibungslos. Kaum aus dem Auto gestiegen, ging es schon zu einer ersten Laufeinheit zum Drei-Zinnen-Blick auf die Loipe, natürlich – wie es sich gehört – nach Aufwärmen und Einstimmen auf die körperliche Betätigung. Herrlich, der verschneite Wald und die toll präparierten Loipen. Das Tempo der Gruppe war zwar individuell verschieden, doch keiner fühlte sich abgehängt und die Diskussionen über die Leistungsfähigkeit, die im DAV-Busle schon für Aufregung gesorgt hatten, relativierten sich. Am Umkehrpunkt machten wir noch einen Einkehrschwung in einen Gasthof, um danach mit originalem Cappuccino gestärkt die leichten Abfahrten zurück nach Toblach zu genießen.

Toblach – eine Traumszenerie, die keine Wünsche offen lässt: Wer es gerne hart mag, kann sich auf die FIS-Loipen schmeißen und trainieren bis zum Umfallen. Wer lange Touren liebt, hat hier ein toll verbundenes Netz und ist locker den ganzen Tag unterwegs. Zwischendrin kann man einkehren, die Südtiroler Gastlichkeit ist wirklich bemerkenswert.

Es war also für jeden was dabei und die zwischengeschobenen Übungseinheiten unter den wachsamen Augen von Uli und Lea machten das

Camp zu einer lehrreichen Erfahrung für die, die noch an ihrer Technik arbeiten wollten. Unglaublich, was man beachten kann und wie hilfreich manche Tipps waren.

Tatsächlich sind wir aber nicht nur langgelaufen, sondern haben den dritten Tag genutzt, um eine super Schneeschuhtour zum Strudelkopf zu machen. Das war nur bedingte Erholung – sprich, wir haben zwar mal andere Muskeln bewegt, aber die 900 Hm mussten trotzdem bewältigt werden. Eindrucksvolle Blicke zu den Drei Zinnen haben uns belohnt und der Rückweg über die Plätzwiese war grandios schön.

Erholung gab es im sehr netten Wellnessbereich des Hotels: Mit Sauna, Sprudelbad und Infrarotkabine wurden die geplagten Muskeln wieder regeneriert, bevor wir uns an der guten Küche des Hotels für den nächsten Tag stärkten.

Eines der absoluten Highlights des Camps war die Fahrt ins wunderschöne Fischleintal. Der Bus fuhr uns nach Sexten und wir liefen hoch ins Fischleintal und erreichten nach einigen Höhenmetern die Talschlusshütte. Umrundet von den ganzen Kofeln wurde man still und beeindruckt, so viele wunderbare Berge in diesem ruhigen Tal. Wir genossen die Anblicke in dem ganzen Schnee. In rasanter, nicht ganz einfacher Fahrt sausten wir wieder runter und cruisten durch das Sextner Tal nach Toblach. Eine ganz schön lange Tour.

Zum Schluss hatte Uli dann noch ein echtes Highlight im Angebot: die

Fahrt zum Pragser Wildsee. Hier galt es erst mal 350 Hm zu überwinden, ganz oben war er dann, der Pragser Wildsee mit gleichnamigem Hotel und schönem Blick. Die Einkehr lohnte sich, denn das Ambiente der Jahrhundertwende war wirklich toll. Die Rückfahrt nach Toblach zog sich, denn wir haben uns am Ende noch verfahren und sind auf einmal auf einer FIS-Loipe mit Mega-Anstiegen gelandet. Naja, dafür war es ja da, das Camp: Technik verbessern und Grenzen ausloten. Der Genuss der Landschaft und das Zusammensein in netter Gesellschaft rundeten das Ganze ab. Wenn man beim obligatorischen Stopp zum Käsekauf in Toblach nicht allzu sparsam war, hatte man noch einige Tage eine wunderbare Erinnerung an die schöne Zeit! Danke an Uli und Lea.

*Text: Bettina Wehinger-Roth
Bilder: verschiedene Teilnehmer*



Blick auf die Drei Zinnen

...stets ein „dämmliches“ Grinsen im Gesicht – hocherfreute Gesichter beim Mountainbike Trail- camp im Südschwarzwald vom 07.–10.06.2018 in Hinterzarten

*Wer im Internet die Schlagworte Mountainbike und Freiburg eingibt, stößt als-
bald auf die Internetseite des MTB Freiburg e.V. Dieser Verein baut und pflegt
in Kooperation mit anderen Interessensgruppen um den Naturpark Süd-
schwarzwald eine Anzahl von MTB-Trails rund um Freiburg. Diese tragen so
klangvolle Namen wie Badisch Moon Rising, Borderline oder Canadian Trail.
Auf der Internetseite des Vereins finden sich Videos, auf denen hochmotivier-
te, full-face behelmte und cool tätowierte junge Menschen zu fetziger Musik in
gekonnter Weise obig genannte Trails „downhillen“. Meinen Söhnen entlockten
die Videos ein „wow, cool.“ Mein Mann meinte dagegen „wir wären für solche
Trails eindeutig zu wenig tätowiert“.*

Schon im Vorfeld zeigte sich, dieses Camp ist von MTB-Fachübungsleiter Jürgen Koch extrem gut vorbereitet worden. Nicht nur, dass er alles schon mal vorgefahren war, wir erhielten gleichfalls Packliste, die Touren im GPX-Format, Regelwerk, Anfahrtsskizze zum Treffpunkt und eine Wetterprognose mit Tagestemperaturen.

Und nicht nur das, unser Tourenführer ließ es sich nicht nehmen, noch zwei Bikes der Teilnehmerinnen durchzusehen und hier lernt man doch mal wieder fürs Leben, was ich dem Leser nicht vorenthalten möchte: Widerpenstige Tachosensoren halten mit Sekundenkleber, nie die billigsten Batterien für Tachos kaufen und Glasreiniger aufs Ventil gesprüht schäumt bei Undichtigkeit desselbigen.

Nachdem die Anmeldung zum Camp überraschenderweise zunächst recht zögernd verlief, fanden sich am Don-

nerstag doch fünf Teilnehmer ein. Am Freitag stieß MTB-Fachübungsleiter Michael Huber und am Samstag mit Martin noch ein weiterer Teilnehmer hinzu, insgesamt alle eher mäßig tätowiert. Da wir uns alle vom Freitagstreff oder anderen Touren kannten, war außer MTB-Neuling Martina kein unbekanntes Gesicht dabei. Und schon ging es los:

1. Tag: Zwei-Seen-Tour (1.000 Hm, 38 km)

Vom Titisee ging es hoch hinauf zum Hochfirst, dann weiter über den ausgeschilderten Gipfeltrail zum Schluchsee. Die Rückfahrt ging entlang des Titisees zurück zum Parkplatz. Da das Wetter nicht gut vorhergesagt war, verzichteten wir auf ein Bad im Schluchsee und gönnten uns vor dem Aufschlagen der Zelte auf dem Campingplatz noch Kaffee und Kuchen.



2. Tag: Borderline (1.200 Hm, 52 km)

Auf befestigten Wegen radelten wir vom Zeltplatz über St. Peter zum Gipfel des Kandel und weiter auf wunderschönen Wegen zum Roskopf. Da Gewitter und Regen nicht enden wollten (daran sind die Schwarzwälder-torte und die Schwarzwaldbedienung nicht ganz unschuldig), entschieden unsere Tourenführer, die ersten beiden schweren Sektionen der Borderline auszulassen. Die weiteren Sektionen mussten wir sehr konzentriert fahren. Wurzeln, Erde und Steine waren durch den Dauerregen sehr rutschig.

Bei der Rückkehr auf den Zeltplatz mussten wir Räder und Tourenführer Jürgen erst mal mit dem Schlauch grundlegend reinigen.



3. Tag: Badisch Moon Rising und Canadian Trail (1.300 Hm, 31 km)

Um unserem Trailneuling Martina weitere Auffahrtsstrapazen zu ersparen, buchte Roland für sie kurzerhand ein Bikeshuttle auf den Schauinsland und begleitete sie freundlicherweise.

Der Rest der Gruppe genoss bei schwülwarmen Wetter den schweißtreibenden Anstieg zum Schauinsland. Immer wieder taten sich schöne Ausblicke auf die Schwarzwaldberge, die Rheinebene und die Vogesen auf.



Die flowige Abfahrt auf dem Badisch Moon Rising Trail zum Einfahren zauberte uns dieses „dümmliche“ Grinsen ins Gesicht, das man immer hat, wenn man einen wirklich tollen Trail fahren kann.

Die Mittagsrast auf dem Kybfelsen mit Postkartenpanorama und Foto-shooting fiel relativ kurz aus, es donnerte schon wieder. Die Weiterfahrt auf dem Canadian Trail forderte wieder unsere volle Konzentration. Wir waren so begeistert (und grinsen wohl besonders dümmlich), dass wir eine besonders schöne Sektion des Canadian Trails nochmal hochfuhren und wiederholten.

Mittlerweile hatten wir uns daran gewöhnt, dass Martina auf den Trails singt. Ihr Repertoire geht vom astreinen Sopran über Motorenanlassgeräusche bis hin zu freudigen Jauchzern. Was den einen oder anderen Spaziergänger irritiert („Alles okay

bei euch?“) war für uns schon zur Gewohnheit geworden. Schließlich wissen wir ja selbst, dass man sich bei schwierigen Trailpassagen mit Singen die Angst ein wenig vertreiben kann. Auch ich habe auf manchen Passagen der Trails gesungen.

Auf der Heimfahrt kauften wir einen Erdbeerstand leer und genossen diese mit Kaffee und Kuchen auf dem Campingplatz. Anschließend ging es noch ein paar Runden ins Schwimmbad, praktischerweise gleich neben dem Campingplatz.

4. Tag: Borderline und Canadian Trail (800 Hm, 25 km) zum zweiten Mal

Am Sonntag wiederholten wir nochmal die Borderline (diesmal bei trockenem Wetter) und wer konnte, fuhr auch die ersten zwei Sektionen. Dann wechselten wir die Talseite zum Canadian Trail. Die Trails ein zweites Mal zu fahren und hier und da einen fachkun-

digen Tipp von Jürgen und Michael zu bekommen („...steile Abfahrt mit viel Hinterbremse, im Anlieger Vorderradbremse mehr dazu nehmen“) machten die Abfahrten zum Bikevergnügen pur. Wir fuhren alle deutlich besser als beim ersten Mal. Mit dem bekannten „dümmlichen“ Grinsen im Gesicht kehrten wir noch zu Kaffee und Kuchen ein und traten anschließend den Heimweg an.

Wir alle fanden das Experiment Biken und Campen sehr schön. Vor allem das allabendliche Zusammensitzen bei Froschquaken, Radler und Zigarrenrauch hatte Flair.

Abschließend nochmal vielen Dank an unsere Tourenführer Jürgen Koch und Michael Huber für die tolle Organisation und die schönen Trailerlebnisse, aber auch für das Unterstützen in bike- und fahrtechnischen Fragen. Gerne erwähne ich noch Jürgens Getränkebox, Michaels Kühlbox und die gute Pizzeria. Danke an Susanne und Rolf fürs Kaffeekochen und ihren Kühlschrank. Danke an Martina, dass du dich als Trailneuling in unsere eingeschworene Truppe getraut hast. Danke an Roland für höchsten Sitzkomfort auf deinen Campingstühlen und zusammen mit Martin für das Vertreiben der Stechmücken mittels Zigarrenrauch.

Prädikat: Trailcamp Südschwarzwald – absolut empfehlenswert!

*Text und Bilder:
Andrea Zwiener*

RIESE & MÜLLER

Modelle 2019 Hier probefahren!

FahrRadLaden
AM HAAGTOR

FahrRadLaden am Haagtor
Haaggasse 43 · 72070 Tübingen
Laden: +49 7071 232-44
Werkstatt: +49 7071 232-84
kontakt@fahrradladen-tuebingen.de
www.fahrradladen-tuebingen.de



Gecko-Ausfahrt zum Wiesfels

am 25.07.2018



Am Mittwochnachmittag fuhren die Geckos zum Wiesfels nach Reutlingen. Wie in den Wochen zuvor war das Wetter mal wieder richtig klasse mit viel Sonne und Temperaturen bis zu 30 Grad.

Als wir am Gestütshof St. Johann angekommen waren, hatten wir noch 20 Min. Weg durch den Wald vor uns. Einige Geckos waren früher gestartet und hatten schon längere und kürzere Routen am Fels eingehängt, deshalb verteilte es sich für die Kletterer gut. An der kürzeren Felswand gab es Routen im Schwierigkeitsgrad von ca. 3–5 und bei den längeren Routen waren auch 6er und 7er dabei. Einige Kinder durften auch Vorstieg klettern. Die meisten von uns waren gegen sechs Uhr erschöpft vom Klettern und begannen zu grillen. Während wir noch kletterten, haben die Eltern das Feuer schon angezündet. Nachdem alle um halb acht Uhr fertig gegessen hatten, haben sich einige Kinder auf der Wiese, die neben der Grillstelle lag, mit Spielen wie z.B. Wickingerschach oder mit Fangspielen vergnügt. Danach machten sich ein paar Familien auf den Heimweg, da es zu tröpfeln begann. Doch es dauerte nicht lange, da schob sich die Sonne auch schon wieder hinter den Wolken hervor und ein großartiger Regenbogen kam zum Vorschein. Einige Geckos waren nach dem Essen wieder motiviert und wollten nochmals klettern. Da die meisten Routen schon abgebaut waren, mussten erneut Routen eingehängt werden. Zwischen halb neun und neun Uhr machten sich auch die Letzten auf den Heimweg.

Danke an alle TrainerInnen für diesen tollen Nachmittag!

Wir hoffen, das nächste Mal wird wieder so schön!!!

Text: Mailin Schneck und Bentje Hoffmann

Bilder: Markus Winter



felsland

Bewegte Freizeit

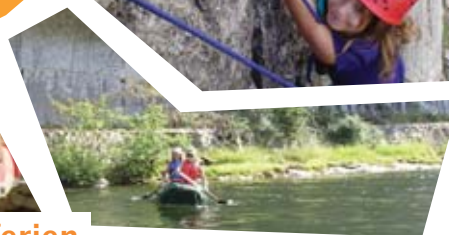


Ein starkes Team für
Jugend- und Familienfreizeiten
.Kletterkurse und Trainings
.Wintersport und Touren

Kletterfreizeiten für Kids **Pfingst- & Sommerferien**

Spannende Familiencamps für Eltern und Kinder

www.felsland.de



felsland
Kletterwandbau

felsland
teamtage



Die coolsten Schafe der Welt



Moderate Seillängen am Furkapass

28.–31.07.2018

Von unserem Treffpunkt am Furkapass aus konnten wir – Anne, Bärbel, Christian, Elke, Julia, Ute und ich, begleitet von unseren DAV-Führern Hans und John – schon die bizarren Granittürme unseres Klettergebietes erkennen. Auf der gemütlichen Wanderung zur Sidelenhütte führte uns John in die Geologie des Gebietes ein. Es ist beeindruckend, wie allein durch Wasserkraft und Frost gewaltige Granitblöcke gespalten werden. Beobachtet wurde unser Aufstieg von den “wohl coolsten Schafen der Welt” mit ihren eigenwilligen Köpfen, schwarz auf weißem Grund, so Julia. Auf der Sidelenhütte angekommen, wurden wir vom Regen eingeholt. Daher musste das Einklettern an den Granitblöcken des nahen Klettergartens ausfallen. Schön war, dass unsere Gruppe in der gemütlichen, aber doch recht beengten Hütte einen Raum für sich alleine erhielt. Aber auch hier war es schwierig, das ganze Gerödel irgendwie un-

terzubringen. Das Essen war lecker. In schönstem Schweizerdeutsch führten uns die Wirtsleute in das jeweilige Menü des Tages ein.

Am nächsten Morgen meinte es das Wetter gut mit uns, sodass wir zu unserer ersten Klettertour aufbrechen konnten. In Zweier- und Dreierseilschaften machten wir uns schon bald an die Grate und Türme des Schildkrötengrates. Dabei blieb offen, ob es sich bei der Felsformation der Schildkröte nicht doch eher um eine Schnecke handelte.

Der größte Teil der Tour bewegte sich im 3. bis zum 4. Grat und bot wunderschöne Tiefblicke in die bizarre Umgebung der Sidelenhütte. Die steile und blanke Schlüsselstelle der Tour hat wohl schon so manchen zum Klagen gebracht, heißt sie doch “die Klage-mauer”. Nachdem wir uns entschieden hatten, auf technische Hilfsmittel zu verzichten (A0), durften wir die

Stelle in luftiger Kletterei im fünften Grad bezwingen. Nach etwa acht Seillängen waren wir oben am Gipfel des Chli Bielenhorns (2.940 m) angekommen. So konnten wir einen Blick auf die grotesken Felsnadeln der zwei Kamele richten.

Beim Abstieg zog ein Steinadler majestätisch über uns seine Kreise. Insgesamt kostete uns diese erste Tour mehr Zeit, sodass wir später am Nachmittag als geplant wieder auf der Hütte ankamen und bei Kaffee und Kuchen den ersten Gipfelerfolg feiern durften. Die angesagten Gewitter am Nachmittag blieben aus. Daher erfrischten sich einige von uns im nahen Bergsee, der wenige Wochen davor noch zugefroren war, mit einem kühlen Bad.

Am Tag davor wegen des Wetters ausgefallen, konnten wir uns heute an den Granitplatten eines Klettergartens unweit der Hütte in Reibungs-



kletterei ausprobieren. Umso mehr schmeckte das Abendessen, und schon bald kehrte Hüttenruhe ein. Am nächsten Morgen brachen wir schon sehr früh zu unserem nächsten Kletterabenteuer auf. Auf dem Plan stand das Strahlengrätli (3.020 m). Schon der Anstieg zum Grat gestaltete sich abenteuerlich. Über zahlreiche Schnee- und Geröllfelder unweit des Tiefentalgletschers, der zum Galenstock führt, gelangten wir zum Anseilplatz. Inmitten einer eindrucksvollen Landschaft ging es in moderater (dritter bis vierter Grad), aber auch langer und teilweise ein

wenig ausgesetzter Kletterei über Grate, Flanken und Verschneidungen in gut 12 Seillängen dem Gipfel entgegen. Eine eindrucksvolle Kletterei in angenehmem Fels, der jedoch die Findung der Tour gelegentlich nicht ganz einfach machte. Der Heimweg gestaltete sich mühselig. Wir mussten zunächst über steilen Schotter und Schneefelder absteigen und dann in der nachmittäglichen Hitze in grobem Schotter den Aufstieg auf den Pass und den Abstieg zur Hütte bewältigen. Anne durfte sich zur Aufhellung der Stimmung über den Fund eines Bergkristalls freuen. Beim Abstieg zur

Hütte konnten wir noch Steinböcke in unmittelbarer Nähe am Wegesrand beobachten. Müde aber glücklich kamen wir bei unserer Hütte am Spätnachmittag an. Nach dem schweißtreibenden Tag genossen wiederum Einige die Abkühlung im Bergsee. Auch an diesem Tag blieben wir von Nachmittagsgewittern verschont, sodass wir die Tour auf der Hüttenterrasse ausklingen lassen konnten.

Der nächste Tag war bereits der Abreisetag. Wir packten und mussten von der netten Hüttenwirtsfamilie Abschied nehmen. Freilich hatten Hans und John mit den Westplatten des Chli Furkahornes (3.026 m) noch ein besonderes Schmankerl geplant: eine ausgesprochene Plattenkletterei über 14 Seillängen bis zum Fuß des Gipfels mit Stellen bis zum unteren fünften Grad. Dafür fuhren wir über den Furkapass Richtung Wallis an den Rand des Rhonegletschers. Von Fernem grüßten bei bestem Sommerwetter die 4.000er des Wallis. Der Rhonegletscher, immer noch sehr beeindruckend, wurde in diesem Sommer zu seinem Schutz teilweise mit Plastikplanen bedeckt, was nachdenklich stimmte. Die Kletterei über die griffigen Granitplatten machte schnell großen Spaß, nachdem das Klettern auf Reibung für manche/n zunächst noch gewöhnungsbedürftig war. Der Blick von weit oben auf den Gletscher war atemberaubend und vermittelte ein berauschendes Glücksgefühl. Fast zu schnell hatten wir die Tour bewältigt, sodass es nun Richtung Heimat ging. Davor verabschiedeten wir uns voneinander mit Kaffee und Kuchen.

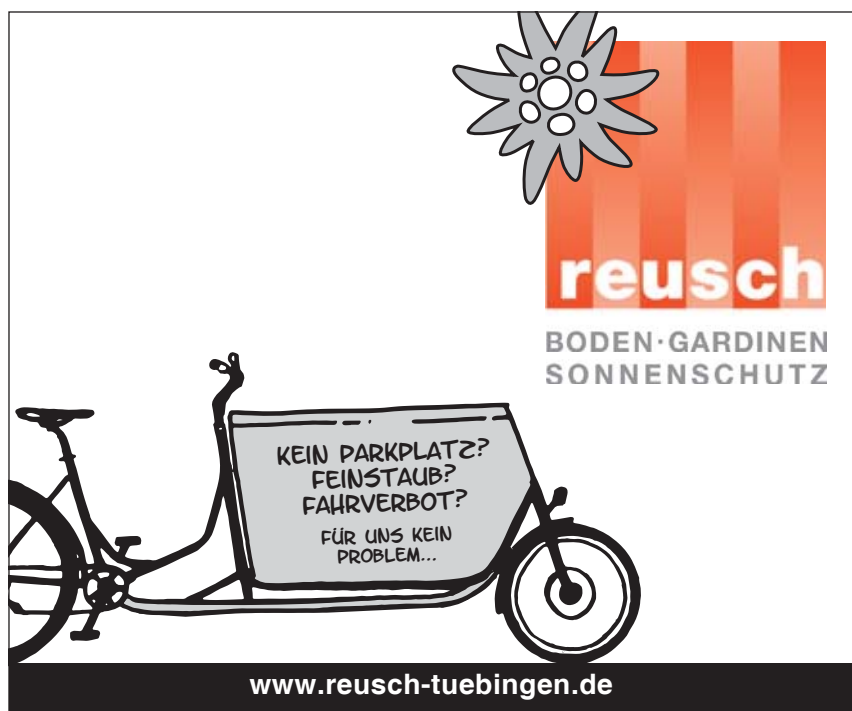
Ein herzliches Dankeschön geht an Hans und John, die diese großartigen Bergtouren geplant und souverän, geduldig und mit der richtigen Mischung aus Humor, fachkundiger Anleitung und Motivationskraft geführt haben. Ebenso ein herzliches Dankeschön an die bunt gemischte Gruppe, für das ausgezeichnete Miteinander, die gegenseitige Rücksichtnahme und den Zusammenhalt. Noch lange – da bin ich mir sicher – werde ich mit Freude an dieses schöne Bergabenteuer zurückdenken.

Text: Michael Zöller

Bilder: Julia Weller, Christian Behrens, Annemarie Sikora, Michael Zöller



Großes und Kleines Kamel





BOULDER- UND KLETTERZENTRUM
HERRENBERG



Bouldern und Klettern in Herrenberg



Die Senioren im Siebenmühlental

Auf urigem Pfad und Bundeswanderweg durch das Tal der vielen Mühlen

Jeden zweiten Donnerstag eines Monats ist bei den Senioren der DAV Sektion Tübingen erwartungsvolles Wandern in die nähere Umgebung angesagt. Nach einem großen Bodensee-Ausflug im Juli stand im September das Siebenmühlental im Wanderprogramm. Wie immer waren Gäste willkommen, die dieses Mal auch aus den Kreisen Esslingen und Böblingen zur Wandergruppe stießen. Der Flughafen-Messe Bus nimmt die 23-köpfige Gruppe von Tübingen aus bis zur Seebrückenmühle, dem Ausgangspunkt der Wanderung, mit.

Drei Mühlen, die Mäulesmühle, die Eselsmühle und die Obere Mühle, bleiben im Rücken der Wanderer. Bis zum Ziel, Burkhardtsmühle, passieren wir sechs Mühlen, sodass man sich fragt, was es wohl mit dem werbewirksamen Namen, Siebenmühlental, auf sich hat und wer ihn sich ausgedacht hat. Zählen wir doch insgesamt elf Mühlen, die das Wasser des Reichenbachs bis in neuere Zeit zum Mahlen und Sägen nutzten.

Nicht nur die zwischen den dicht bewaldeten Hängen eingezwängte liebliche Talaue, sondern auch die frühherbstlichen Lichtverhältnisse begünstigen heute ein beschwingtes und nachdenkliches Wandern. Gedanken an nach wie vor bekanntes Liedgut und die Bedeutung der Mühlen in Grimms Märchen drängen sich auf. Bei Mühlen im Tal kommen einem gegensätzliche Bilder in den Sinn: Ruhe und Unruhe, Geborgenheit und Unheimliches, Zeit und Zeitlosigkeit; dazu der Müller selbst, der außerhalb des Dorfes lebte, einem niedrigen Stand angehörte, der Obrigkeit Zins zahlen musste, und dem der Makel der Unehrlichkeit anhaftete, was von alters her in vielen Spottversen zum Ausdruck gebracht wurde.

Bis zur Schlösslesmühle, die an der traditionsreichen Schweizer Straße liegt, auf der auch Goethe auf seiner Reise in die Schweiz gefahren sein soll, laufen wir auf dem Reichenbachertalweg am Flurbereich Federles

Mahd, in dem sich eine Keltische Viereckschanze befindet, vorbei. Der Sage nach soll hier ein Riese sein Unwesen getrieben haben. Sein Geist soll noch heute bei Nacht umhergehen. Auch der Kobold Federle spukte im Wald herum. In unterschiedlicher Gestalt trieb er seinen Schabernack mit Bauern und Obrigkeit.

Wir überqueren jetzt den Reichenbach und wandern auf halber Höhe links ab in Richtung Kochenmühle. Ein schmaler, unbefestigter Pfad nimmt uns mit Märchenwaldstimmung auf. Das ein oder andere Mal klettern wir über einen bemoosten Baumstamm oder überqueren ein rutschiges Bächlein. Der urige Pfad gibt in seinem Mittelbereich kurze Blicke auf die Walzenmühle mit ihren Pferdeweiden frei.

Um zur Kochenmühle zu gelangen, überqueren wir den Reichenbach erneut, müssen dann aber eine Prallhangsteigung meistern. Ab der Kochenmühle verändert das Tal seinen Charakter. Der Unterlauf des Reichenbachs bietet Raum für ausgedehnte Weideflächen und macht bei der Kleinschmiedsmühle Platz für ein raumgreifendes Sägewerk mit Holzhandel. Die Gegenwart hat uns wieder.

Nach einer Stärkung im zünftigen Biergarten bei der Burkhardtsmühle liegen noch etwa zwei Kilometer Wegstrecke auf dem von Radfahrern nor-

mal stark frequentierten Bundeswanderweg zur Bushaltestelle Liebenau vor uns.

Der Bundeswanderweg verläuft auf der aufgegebenen Trasse der Schönbuchbahn, die von Vaihingen über Leinfelden und Musberg durch das Reichenbachtal nach Waldenbuch führte. Die einspurige Nebenbahn existierte von 1928–1955 nur wenige Jahre. Mit dem verstärkten Aufkommen des PKWs verlor sie schnell an Zuspruch. Zur kurzen Geschichte der Bahn gehört, dass die regionale Aristokratie das Tal des Reichenbachs als Jagdrevier schätzte und somit ihren Bau lange hinauszögern konnte.

Für Pendler nach Stuttgart war der Fahrkartenverkauf in der Gaststätte Burkhardtsmühle besonders wichtig, so konnten beispielsweise die Neuenhäuser, die das Aichtal mit dem Fahrrad aufwärts strampelten, ihre Räder für dreißig Pfennig pro Woche hier im Keller parken.

„Hannes und der Bürgermeister“ feierten vor ihrem Umzug in die Mäulesmühle hier ihre ersten Erfolge.

Der Asphalt des Bundeswanderweges und die müden Beine fordern noch bis Liebenau ihren Tribut, wo uns der vertraute Bus aufnimmt und nach Tübingen zurückbringt.

Text und Bild: Hans Vöhringer



Begegnung am Berg – mit Herz, Achtsamkeit und allen Sinnen



Panorama West bis Nord von der Plattenspitze

DAV-Ausfahrt „Berge mit allen Sinnen“ vom 16.–19. Juli 2018 zur Tübinger Hütte

Oh ja! Bergwandern ist mehr als Stiefel und Stein, Bergsteigen weit mehr als Muskel, Schweiß und Gipfel. Berge wollen mit allen Sinnen erlebt werden. So machten sich einige (Berg-)Sinnsucher auf und erlebten schon am ersten Tag das spritzende Leben zwischen Fels, Bach und Weg: den Reichtum all dessen, was da grünt und blüht und schmeckt. Und als abends der selbstgepflückte „Montafoner Wildkräutersalat“ auf dem Tisch stand, wunderten sich die

Neuen nicht wenig: recht kräftig und würzig mit leicht bitterer Note, auf jeden Fall überraschend schmeckte es. Besonders die jungen zarten Blätter der Meisterwurz, die Brunnenkresse, der Taubenkropf, der wilde Schnittlauch und der Schilfsauerampfer gaben einen intensiven Geschmack für wahre Gaumenfreude.

Aber das waren ja nur die Kräuter! Daneben konnten wir binnen kurzem Arnika, Kreuzkraut, Gemswurz und Ochsenauge voneinander unterscheiden. Und das sind nur ein paar von den zahllosen Gelben! Dazu Seltsames von den Bach- und Quellsteinbrechs über Dost, Pippau, Läuse- und Leimkraut bis zum Totenhelm. Auch stellte sich uns das sehr spe-



Entspannungsyoga unter der Plattenspitze



zielle lebendgebärende Rispengras vor – niemand hätte es entdeckt außer Hans mit dem Blick fürs Kleine und Feine. Abends dann: Gedächtnistest über das am Tag Entdeckte und Fotografierte. Der erste Abend klang mit einer gemütlichen Spiel- und Gesprächsrunde aus.

„Mit allen Sinnen“ – nicht nur das Außen, sondern auch den eigenen Körper mit Herz und Gemüt wollten wir wahrnehmen und aktivieren mit Yoga-Übungen – sensibel geführt von Hanne. Auf der ebenen Wiese in der Nachmittagssonne zwischen Gipfel und Tal mit weitem Blick ent-

stand dabei plötzlich unter uns ein Gruppengefühl von großer Offenheit und Wärme, von Vertrauen und Bezogenheit. Das war neu, überraschend und schön!

Es kamen die unterschiedlichsten Menschen zusammen und wuchsen zu einer homogenen Gruppe zusammen. So wie jeder ist, so wie man jeden sein lässt, wie er ist. Wir haben uns alle sehr rasch arrangiert – es passte einfach. Mit einer Selbstverständlichkeit half man sich aus und schaute, wo's dem Anderen fehlt. Mit Hans und Hanne leiteten zwei sehr positive Menschen diese Gruppe mit viel Herz und Achtsamkeit.

Am Mittwoch bei bestem Wetter war früh Abmarsch. Beim langen Aufstieg über den teilweise noch verharschten Plattengletscher war unser Zwischenziel das Plattenjoch, 2.728 m. Von dort Rundblick auf einige 3.000er der Silvretta. Nach kurzer Pause Aufstieg zum Gipfel über unmarkierten Steig, auf teilweise grobem Geröll. Der Weg zum Gipfel schon eine körperliche und mentale Herausforderung, im Achten auf sich und die Anderen – und dann zeigten sich da noch zwei anmutige Steinböcke mit mächtigen Hörnern im Felsen, wovon einer auf dem Vorsprung stolz posierte, als wollte er sagen: Mensch, was willst Du hier?

Ankommen am Gipfelkreuz. Die Welt tut sich vor einem auf, man blickt 100 km in alle Himmelsrichtungen. Mit allen Sinnen: da öffnen sich die Herzen und es weitet sich der Geist.

Nach dem Eintrag ins Gipfelbuch folgte das obligatorische Foto am Gipfelkreuz, welches im Jahre 1979 von einer betrieblichen Jugendgruppe aus Rottenburg, zusammen mit der Sektion, errichtet wurde. Nach dem Abstieg zum Plattenjoch wurde bei bestem Wetter zünftig gevespert und Energie für den Rückweg getankt. Über den inzwischen weichen Schnee des Plattengletschers ging das zügig. Wegen der Sanierungsarbeiten auf der Tübinger Hütte konnte nicht geduscht werden und so wagten sich alle Teilnehmer*innen in den erfrischenden Gletscherbach hinter der Hütte.

Am Donnerstag Wanderung zum Schafboden als Abschlusstour. Eine einsame Gegend mit einem weiten Blick vom Talschluss des Garneratals bis zur Madrisella und Versettla. Hier konnten wir die Schönheit dieser Bergwelt wieder mit allen Sinnen wahrnehmen.

Nach dem flotten Rückmarsch gab es auf der Tübinger Hütte noch eine kleine Stärkung, dann wurde abgestiegen, unterbrochen von einem Einkehrschwung bei der Garneraalpe mit Buttermilch und frischem Käse. Da war die Tübinger Hütte schon weit entfernt und grüßte und glitzerte nur noch mit ihrem Blechdach herunter.

*Text: Gottfried Dufft und
Elmar Fürbringer*

*Bilder: Hans Reibold und
Elmar Fürbringer*



Seehörner und Litzner vom Plattenjoch nach Südosten

Am Dienstag wanderten wir zum Mittelbergjoch auf der westlichen Talseite, 2.420 m. Von dort hatten wir eine sehr schöne Panoramasicht auf die Tübinger Hütte und die Bergkette dahinter. Die Plattenspitze, das Ziel des nächsten Tages, beeindruckte mit ihrem wuchtigen Massiv. Das trockene und freundliche Wetter erlaubte es, auf dem Hin- und Rückweg zahlreiche einladende Blumen und Wildkräuter zu bestimmen.

Unser Abendprogramm wurde bereichert durch das Gitarrenspiel von Hans und begleitet von einem unglaublich stimmungsgewaltigen DAV-Chor.



Gruppenbild am Gipfel der Plattenspitze

Hoher Ifen und Gottesacker

Über satte Bergblumenwiesen und bizarre Kalkplateaus

Um 7 Uhr morgens starteten wir zu siebt – 5 Frauen und 2 Männer – mit dem DAV-Bus vom Parkplatz beim Sportinstitut in Richtung Kleinwalsertal. Bereits um 10:45 Uhr waren die Wanderschuhe geschnürt, und wir starteten vom Ifenparkplatz Auenhütte mit unseren vollbeladenen Rucksäcken zum Aufstieg in Richtung Walmendinger Horn. Als erstes erreichten wir die Obere Walmendinger Hütte, wo wir uns mit Buttermilch für unsere Mammuttour stärkten.

Eine anstrengende, aber sehr schöne Wanderung über die Ochsenhöfer Köpfe mit vielen Ausblicken zu den benachbarten Berggipfeln ließ unsere Vorfreude auf ein gutes Abendessen mit Apfelstrudel an unserem Ziel „Schwarzwasserhütte“ deutlich ansteigen. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, wurden unsere diesbezüglichen Erwartungen in höchstem Maße erfüllt. Nach einem Gläsle Wein und der Vorbesprechung für den nächsten Tag fielen wir todmüde in unsere Kajüten.

Am nächsten Morgen machten wir uns bei freundlichem Wetter auf zum „Ifen Plateau“. Wir hatten so ein Glück, denn die Engel meinten es wettermäßig echt gut mit uns. Ohne Regenschauer und stechender Sonne wanderten wir an prächtigen und saten Bergblumenwiesen mit Pur-Pur-Enzian, gelbem und blauem Enzian, Arnika, Türkenbund, Alpenglöckchen, Wollgras und vielem mehr vorbei. Wir



kletterten tapfer und schweißgebadet über Kalksteingeröll dem Gipfelkreuz des Ifen entgegen. Voller Stolz oben angekommen, genossen wir erst mal den Ausblick. In der Ferne konnten wir den Bodensee erahnen, und auch die wichtigsten Berggipfel waren zu sehen. Jetzt erst mal die nass geschwitzten Klamotten wechseln und gscheit Brotzeit machen!

Satt und erschöpft, aber glücklich und reich an Eindrücken, traten wir eine halbe Stunde später den Abstieg über den Gottesacker mit seinen bizarren Auswaschungen an. Der Abstieg ins Tal verlief dann durch eine schöne und pflanzlich sehr artenreiche Schlucht. Bald schon erreichten wir

die Baumgrenze und wandelten nun auf lieblichen Waldpfaden, die sogar noch mit Heidelbeeren gesäumt waren. Diesen verlockenden Schmaus ließen wir uns nicht entgehen! Wir sammelten emsig die kleinen Früchte ein, die auch gleich von uns verzehrt wurden. Schließlich erreichten wir das Ende des Waldes. Der Rückweg zum Ausgangspunkt verlief über eine geteerte Landstraße vorbei an schönen Allgäuer Höfen samt ihren Weiden.

Glücklich und stolz erreichten wir unser Ziel, den Parkplatz bei der Auenhütte. Gnädigerweise konnten wir dann noch eine Tasse Kaffee mit Kuchen ergattern. Den Abschluss bildete ein verdienter Abendschmaus: Abendessen im Restaurant „Kanzelwand“, wo sich unsere Wanderführerin eine zünftige und verdiente Schweinshaxe genehmigte.

Nicht nur ein Muskelkater danach war der Grund, warum wir uns noch lange an diese Inge-Super-Tour erinnern werden. Unser aller Dank gilt unserer Wanderführerin Inge, die diese schöne Tour bestens vorbereitet hat, optimales Wetter organisiert und durch ihr humorvolles, ruhiges Wesen die Gruppe sehr gut zusammen gebracht und geführt hat.

Text: Rosemarie Sprenger
Bilder: Inge Belzner

Hoher Ifen und Gottesacker	
Wo?	Kleinwalsertal (Allgäu)
Talort	Auenhütte (Riezlern)
Anreise	Auto: Oberstdorf, Riezlern, Auenhütte (kostenpflichtiger Parkplatz)
Wegverlauf/ Etappen	Auenhütte (1.273 m) – Walmendinger Horn (1.990 m) – Ochsenhöfer Köpfe – Schwarzwasserhütte (1.620 m) 1.020 Hm, 4,5 Std., Schwarzwasserhütte – Hoher Ifen (2.229 m) – verf. Gottesackeralpe (1.835 m) – Wäldele (1.220 m) – Auenhütte 6 Std., 870 Hm, 1.200 Hm Abstieg
Hütten	Schwarzwasserhütte, Martin Kinzel (kontakt@schwarzwasserhuetten.com)
Anforderungen	Wandern Technik *** Kondition **
Ausrüstung	Grundausrüstung
Karten	Topografische Karte 1:25.000 ATK25 S05 Hoher Ifen

Die Nagelfluhkette bei Kaiserwetter

Susanne Kuchler hatte eine wunderschöne Wanderung über die Nagelfluhkette organisiert, die am Samstag, 28. Juli, um 7 Uhr am Tübinger Hauptbahnhof mit einer Zugfahrt nach Immenstadt begann.

In Immenstadt begrüßten uns kurz ein paar Regentropfen, es sollten aber die Einzigen an diesen Tagen bleiben. Der sehr romantische Steigbachtobel ließ uns den teilweise recht steilen Aufstieg schnell vergessen. Unsere Wandergruppe erreichte rechtzeitig für eine Brotzeit die Alpe Mittelberg. Danach ging es weiter bergauf bis zur idyllisch gelegenen Alpe Gund, unserer ersten Unterkunft.

Da wir noch nicht allzu müde waren, unternahmen wir dann gleich noch einen Ausflug auf den Gipfel des Stuibens. Vom Gipfelkreuz aus konnten wir zum ersten Mal einen wunderschönen Rundumblick auf die Allgäuer Alpen und das Alpenvorland genießen.

Die Alpe Gund ist sehr alt und sie strahlt eine besondere Atmosphäre aus. Keine Hektik, viel Ruhe, nur das Bimmeln der Kuhglocken war gelegentlich zu hören. Nach dem Frühstück auf der Terrasse ging es bei hochsommerlichem Wetter los zum Gratweg über die Nagelfluhkette. Immer bergauf und bergab, selten einmal ebene Wegabschnitte – dafür aber überall

tolle Ausblicke. Wir passierten den Sedererstuiben, gingen dann entlang der Sedererwände zum Buralpkopf, bevor der schweißtreibende Anstieg auf das Rindalphorn erfolgte. Über die Brunnenausscharte ging's wieder bergauf zum Gipfel des Hochgrat und dann erneut bergab zum Staufnerhaus, unserer zweiten Unterkunft.

Am Abend genossen wir auf der Terrasse den Sonnenuntergang am Horizont über dem rötlich schimmernden Bodensee. Mit vereinten Kräften wurde das Zeit-Rätsel gelöst, und Susanne bereicherte den Abend mit einem weiteren Rätsel (als Beispiel: was bedeutet die Abkürzung „A W f n R“?).

Am nächsten Morgen wartete wieder ein heißer Sommertag auf uns. Schon um 7 Uhr frühstückten wir auf der Terrasse vor dem Staufnerhaus. Gut erholt und mit gefülltem Magen ging es weiter auf dem Gratweg nach Westen. Wieder Ausblicke nach allen Seiten, viele Blumen und eine herrliche Ruhe! Nach dem Eineguntkopf erfolgte der Abstieg über die Falkenhütte,

vorbei an vielen uralten Bäumen zur Oberstiegalpe und weiter zur Talstation der Hochgratbahn.

Anschließend fuhren wir mit dem Bus nach Oberstaufen und von dort per Bahn vorbei am Großen Alpsee über Immenstadt und Kempten zurück nach Hause.

Abschließend möchten wir uns bei unserer Wanderführerin Susanne herzlich bedanken. Sie hat eine wunderschöne Bergwanderung ausgesucht und alles bestens organisiert. Unsere Wandergruppe hatte nicht nur viel Spaß, sondern genoss auch die Erholung vom Alltag sehr. Wir erinnern uns gern an diese gemeinsame Zeit und freuen uns auf zukünftige Bergwanderungen mit ihr.

Text: Peter Kienzle

Bilder: Susanne und Matthias Kuchler



„On the Road and on the Wall“

Kletterbericht aus dem Smith Rock State Park in Oregon

Die 6-köpfige Familie Ertan erkundete von August bis Dezember letzten Jahres mit dem Wohnmobil die spektakuläre Natur des nord-amerikanischen Kontinents; ihr Weg führte sie bisher unter anderem auch ins Yosemite Valley und in einige andere bekannte und unbekannte Klettergebiete. Aktuell befinden sich unsere „Korrespondenten“ zum Überwintern in Costa Rica, von wo aus es in einigen Wochen nach Mexiko und Neuseeland weitergeht. Vor allem auf der Kiwi-Insel warten weitere zahlreiche Felsblöcke mit kniffligen Kletterpassagen auf eifrige Bewerber.

Ayla (13 Jahre) und Silas Ertan (15 Jahre) sind seit einigen Jahren Mitglieder und Leistungsträger der Jugend-Wettkampfgruppe der Sektion Tübingen und berichten im Folgenden von ihren Eindrücken aus den Smith Rocks in Oregon (USA).

Klettern in der Jugend-Trainingsgruppe von Bend

Mitte September sind wir nach Bend gekommen, eine kleine Stadt in der Hochwüste Oregons. Wir wollten vor allem den Smith Rock State Park erkunden, weil man da sowohl klettern als auch bouldern kann. Schon beim ersten Spaziergang trafen wir Brady, der dort kletterte. Wir unterhielten uns und er erzählte, dass er Trainer vom Jugendkader in Bend sei. Er lud Silas und mich zum Training am nächsten Tag ein, das in einer kleinen Halle (ähnlich dem Räumle in Reutlingen) stattfand. Zuerst haben wir uns aufgewärmt, danach wurden wir in drei Gruppen eingeteilt. Es gab drei Aufgaben und jede Gruppe musste alle Aufgaben machen. Ich war in einer Gruppe zusammen mit den anderen Mädchen. Sie waren alle sehr nett und haben mich gleich gut aufgenommen. Am Ende des Trainings haben wir noch einen Parkour und Kraftübungen gemacht.

In den darauffolgenden Tagen waren wir auch noch drei Mal mit im Training

dabei, zwei Mal sogar in der großen Kletter- und Boulderhalle von Bend. Diese war viel größer und hatte richtig schöne Boulder. Zwischendurch waren wir auch noch am Fels unterwegs, was auch sehr schön war. Das Training hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich wäre gerne noch länger geblieben. Die Leute hier sind alle sehr nett und offen und ich habe auch schon ein paar Freunde gefunden.

Text: Ayla Ertan

Das Bouldern und Klettern am Fels

Der Fels hier im Smith Rock State Park ist vor vielen Millionen Jahren durch einen Vulkanausbruch entstanden. Es gibt immer wieder leicht zu bekletternde Stellen, weil dort Gasblasen im Fels geplatzt sind und sich dort große Henkel gebildet haben. Deshalb ist es schwer, Routen über 9- oder 9 zu finden. Abgesehen davon gibt es fast nur Platten mit kleinen Leisten. Das Klettern ist technisch sehr anspruchsvoll und es gibt nur selten Kraftzüge, aber meistens gute Tritte. Wenn man mal eine Route geschafft hat, kann man in alle Richtungen einen wunderschönen Ausblick genießen. Die Haken-Abstände sind in den schwereren Touren okay, aber in den leichten Touren wurde oft ordentlich gespart und man klettert 5-6 Meter über der letzten Zwischensicherung.

Im Smith Rock State Park sind in dieser Jahreszeit die Nächte übrigens eiskalt, aber tagsüber wird es dafür super-heiß und total staubig; man braucht deshalb immer viel Wasser zum Trinken.

Das Bouldern ist ebenfalls sehr schön, auch wenn die Gebiete total in der Sonne liegen. Die Boulderblöcke innerhalb eines Gebiets liegen sehr nah beieinander – die Gebiete selbst sind aber sehr weit voneinander entfernt. Außerdem muss man zu Fuß gehen, da es im Park keine Straßen gibt.

Die Boulderblöcke bestehen aus zwei Arten von Gestein: Der eine Stein ist von den Seilkletterfelsen abgebrochen und liegt auf der Seilkletterseite



Im Smith Rock State Park

des Flusses. Der andere liegt schon ewig auf der anderen Seite des Flusses und ist schon fast schwarz. Der hellere Stein besteht aus vielen kleineren Steinchen und hat dadurch viele kleine Tritte und Griffe. Der schwarze Stein ist sehr glatt und hat scharfe Leisten und Kanten und man hat fast überhaupt keine Tritte. So gut wie alle Boulder sind zwar bewertet, aber nicht im Führer eingetragen und darum ist es schwer herauszufinden, wie schwer ein Boulder ist.

Unser Fazit: Alles in allem ist der Smith Rock State Park sehr zu empfehlen!!!

*Text: Silas Ertan
Bilder: Familie Ertan*

querbeet

die Seite aus dem Referat Natur und Umwelt

Klettern in Baden-Württemberg

Ministerien fördern Projekt: Nachhaltige Entwicklung des Kletterns mit gleichzeitiger Anpassung der Kletterregelungen an einer Reihe ausgewählter Kletterfelsen, an denen dies naturschutzfachlich und naturschutzrechtlich möglich ist:
<https://www.alpenverein-bw.de/>



Landestarif Baden-Württemberg

neu seit 12/2018: bwtarif für verbund-
übergreifende Fahrten

[https://www.bwegt.de/ihr-nahverkehr/
bwtarif/](https://www.bwegt.de/ihr-nahverkehr/bwtarif/)

günstigere Preise, finanziert aus Mitteln
für die Luftreinhaltung und: die Bahn-
card-Ermäßigungen gelten im bwtarif!

Neue Angebote für Gruppen!

50 Jahre Botanischer Garten auf der Morgenstelle in Tübingen

Neues Programm 2019:
[https://uni-tuebingen.de/
einrichtungen/zentrale-einrichtungen/
willkommen-im-botanischen-garten/](https://uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/willkommen-im-botanischen-garten/)

21 € IM MONAT /
253 € JÄHRLICH WÄREN FÄLLIG,
WÜRDJE JEDER DEUTSCHE SEINE
PRO JAHR PRODUZIERTEN
11 TONNEN CO₂ BEI atmosfair
KOMPENSIEREN.

(Frank Herrmann: FAIRreisen)

CO₂-Kompensation

Wegen Treibhausgasen auf den wohlverdienten Urlaub verzichten? Das will kaum jemand. Und das ist auch verständlich.

Es gibt zwei Wege, den Schaden in Grenzen zu halten:

- klüger Urlaub machen
- beim Reisen CO₂ ausgleichen

[https://utopia.de/ratgeber/
fliegen-co2-kompensation-ausgleich/](https://utopia.de/ratgeber/fliegen-co2-kompensation-ausgleich/)



hausmatschwitz

Rätikon (Wandergebiet Golm)
Tschagguns/Vandans im Montafon

Hütten der Sektion Tübingen

Tübinger Hütte

Silvretta (Hinteres Garneratal)
Gaschurn im Montafon



**Firmenevents - Seminare
Workshops - Ausflüge**

Top-Ausstattung in ruhiger Lage!
Wir schnüren Ihr „Rundum-Sorglos-
Paket“ inkl. Rahmenprogramm



Alles auf einen Blick

Alle weiteren Infos zu unserem
Haus, unseren Angeboten und die
DAV-Mitgliedervorteile finden Sie
unter www.matschwitz.at!



Geöffnet

von Weihnachten bis Ostern und
Mitte Juni bis Mitte Oktober



Viele Wege führen zu uns!

Schöne Zugangswege führen zur
Tübinger Hütte. Genießen Sie Ihre
Wanderpause auf unserer Terrasse
oder in den gemütlichen Gaststuben.



Ideales „High-Camp“

Mit über 100 Übernachtungs-
plätzen eignet sich die Tübinger
Hütte ideal als Zwischenstation
für Ihre mehrtägige Hüttentour!



Geöffnet

in der Regel von Anfang Juli bis
Ende September

Pächter beider Häuser: Familie Amann | Untere Bündtastr. 9 | 6773 Vandans
Tel. +43 664 2530 450 | info@matschwitz.at bzw. tuebinger-huette@aon.at | www.dav-tuebingen.de

Postvertriebsstück
E 7152 F
Gebühr bezahlt
Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins
Kornhausstraße 21
72070 Tübingen

Größte Zeltausstellung Süddeutschlands!

10 JAHRE TÜBINGER ZELTAUSSTELLUNG

**SAMSTAG, 4. MAI 2019
10 – 16 UHR
STADION DES
TÜBINGER
SPORTINSTITUTS**

Mit über
120 Zelten
der Marken:



EXPED



TATONKA



weicheid



Weitere Infos auf unserer Homepage:

www.biwakschachtel-tuebingen.de